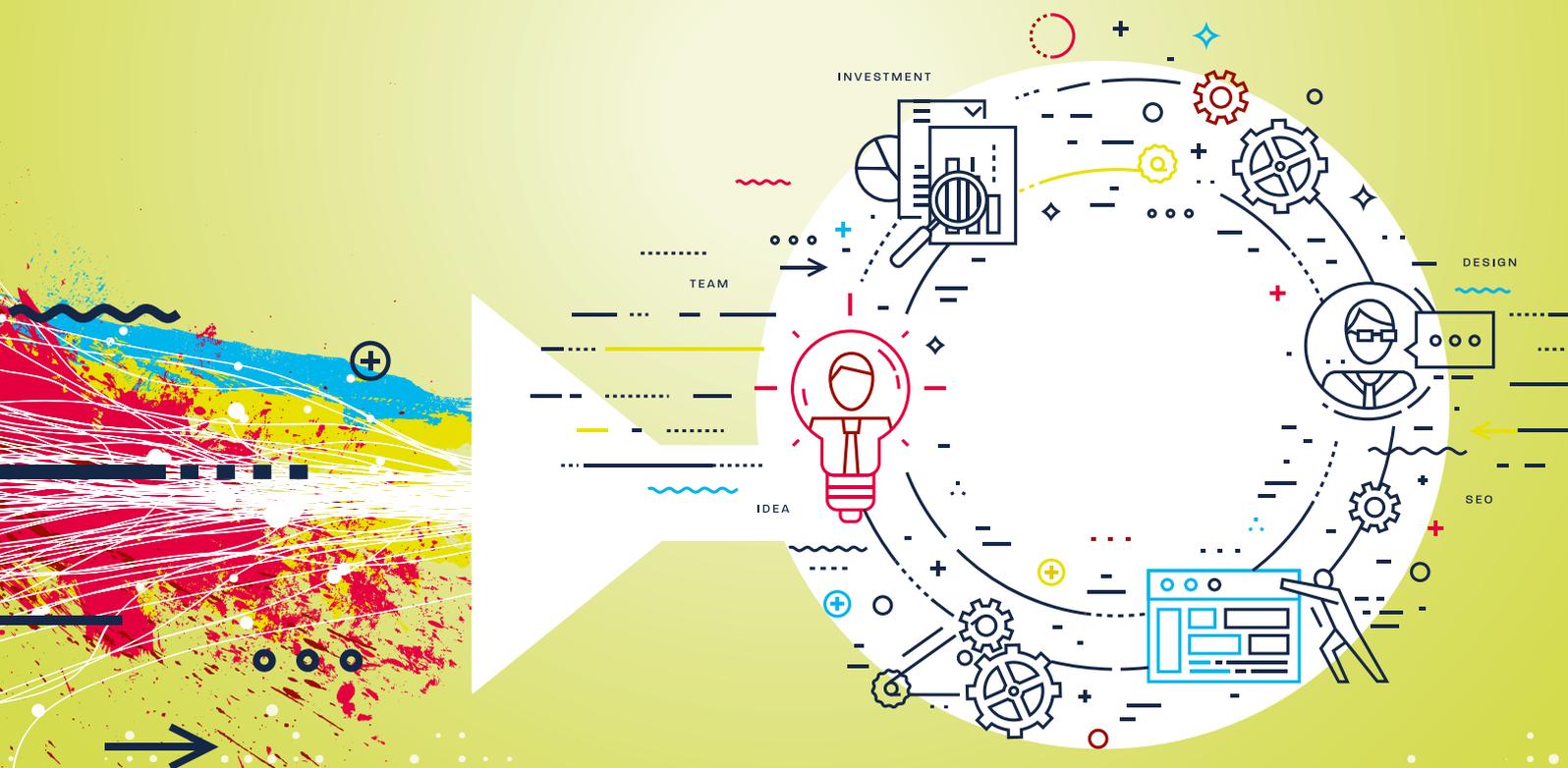




# Trendbarometer junge IKT-Wirtschaft 2020

*Kurzstudie zum Gründerwettbewerb – Digitale Innovationen*



## **Impressum**

### **Herausgeber**

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi)  
Öffentlichkeitsarbeit  
11019 Berlin  
www.bmwi.de

Kurzstudie im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie.

### **Text und Redaktion**

Leo Wangler, Peggy Kelterborn, Christiane Kerlen\*, Sonja Kind, Jan Wessels  
und Martin Robeck, Institut für Innovation und Technik (iit), 10623 Berlin  
\* Kerlen Evaluation Ltd, 16 West Savile Gardens, Edinburgh EH9 3AB,  
United Kingdom.

### **Stand**

November 2020

Diese Publikation wird ausschließlich als Download angeboten.

### **Gestaltung**

PRpetuum GmbH, 80801 München

### **Bildnachweis**

BMWi

### **Zentraler Bestellservice für Publikationen der Bundesregierung:**

E-Mail: [publikationen@bundesregierung.de](mailto:publikationen@bundesregierung.de)

Telefon: 030 182722721

Bestellfax: 030 18102722721

Diese Publikation wird vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit herausgegeben. Die Publikation wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen sowie für Wahlen zum Europäischen Parlament.

# Inhalt

Das Wichtigste in Kürze.....	2
Abbildungsverzeichnis.....	6
Thesenübersicht.....	7
Thesen.....	8
Quellenverzeichnis.....	40

# Das Wichtigste in Kürze

Das Jahr 2020 war bisher geprägt von der globalen Covid-19-Pandemie, die durch die umfassenden Kontaktbeschränkungen zu einer tiefen Rezession geführt hat, von der die meisten Wirtschaftsteile betroffen sind.

Aus einer innovationspolitischen Perspektive ist es wichtig, die aktuelle Zeit zu nutzen und Impulse zu setzen. Denn die Digitalisierung liefert wichtige Antworten auf die aktuelle Krise: Beispielsweise können Apps dazu beitragen, die Gesundheitsrisiken zu reduzieren und damit Leben zu retten. Hinzu kommt, dass bereits im nächsten Jahr mit einer wirtschaftlichen Erholung zu rechnen ist und freiwerdende Investitionskapazitäten die Nachfrage nach digitalen Produkten und Dienstleistungen erhöhen. Aufgrund der Dringlichkeit aktueller Herausforderungen sind besonders schnelle Lösungen gefragt. Dies ist eine große Chance für die junge IKT-Wirtschaft, die durch ihre Agilität einen wesentlichen Beitrag zur Krisenbewältigung leisten kann. Damit diese auch zukünftig mit vollem Potenzial zur Verfügung steht, ist die Politik gefordert, aktuelle Probleme im Gründungsbereich abzufedern. Dann bestehen gute Chancen, dass junge Unternehmen in der Lage sind, die notwendigen Impulse zu setzen, um in einer Post-Corona-Zeit zur Bewältigung der Krise beizutragen.

Wie sehr die Covid-19-Pandemie in kürzester Zeit das Marktumfeld der jungen IKT-Wirtschaft eingetrübt hat, zeigt unser aktuelles Trendbarometer, und dies ungeachtet der Tatsache, dass sich für viele digitale Produkte und Dienstleistungen schon jetzt neue Chancen ergeben. Hinsichtlich der zukünftigen Erwartungen zeigt sich, dass weiterhin eine große Hoffnung besteht, dass die wirtschaftlichen Folgen der Pandemie bereits im nächsten Jahr zu einem relevanten Anteil überwunden werden können.

Dass die Corona-Pandemie aber zu Teilen auch im nächsten Jahr nachwirken wird, wird mit Blick auf die Beschäftigtenzahlen deutlich. Zwar hat noch die Hälfte der Unternehmen die Absicht, im kommenden Jahr neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einzustellen, doch waren es im Vorjahr deutlich mehr Unternehmen, die ein Wachstum anstrebten. Die großen Probleme bei der Suche nach Fachkräften, wie sie in den letzten Jahren immer bestanden und sich im letzten Jahr eher noch verschärft haben, scheinen sich bei den hier befragten Start-ups etwas abgeschwächt zu haben. Unabhängig davon bleibt in der gesamten IKT-Branche die Suche nach Fachkräften ein wichtiges Thema. Umso wichtiger ist es, dass Start-ups sichtbar werden und die Gründungsideen möglichst viel öffentliche Aufmerksamkeit erhalten.

Hier leistet der Gründerwettbewerb – Digitale Innovationen einen wichtigen Beitrag. Er zeigt sich weiterhin als attraktiver Wettbewerb, der auch in Hinblick auf die realisierten Gründungen als sehr erfolgreich bewertet werden kann. Gerade im Jahr 2019 haben „Chancengründungen“ deutlich zugenommen, die auf die Ausnutzung einer erfolgversprechenden Geschäftsidee setzen, während die ohnehin nicht sehr hohe Zahl

von „Notgründungen“ aufgrund mangelnder Erwerbsalternativen im Vergleich zu den Vorjahren deutlich an Relevanz verloren haben. Diese Substanz gilt es zu halten, um potenzielle Zukunftschancen zu sichern. Der Wettbewerb trägt wesentlich dazu bei, junge IKT-Unternehmen sichtbar zu machen und ist eine zentrale Grundlage um weitere geschäftsrelevante Kontakte zu knüpfen.

Ein für die junge IKT-Wirtschaft zentrales Thema ist die Verfügbarkeit von (Wagnis-) Kapital. Hier hat sich das Angebot 2019 stark verbessert. Dennoch zeigt sich für die junge IKT-Wirtschaft weiterhin, dass eine deutliche Lücke zwischen der Wunschfinanzierungsquelle und der realisierbaren Finanzierung besteht. Gerade eine verstärkte Unterstützung durch Business Angels und Venture-Capital-Gebende wird gewünscht, lässt sich in der Praxis aber nur für knapp zwei Drittel der jungen Unternehmen realisieren. Die meisten Unternehmensgründungen greifen auf Eigenkapital zurück, um ihren Finanzbedarf zu decken. Es folgen Business Angels und Wagniskapitalgebende. Zwar realisiert nur ein Fünftel die Gründungsfinanzierung über die Hausbank, dies ist jedoch die am leichtesten zugängliche Finanzierungsform.

Einen thematischen Schwerpunkt unseres Trendbarometers bilden die Themen Nachhaltigkeit und Social Impact. Hier zeigen die Befragungsergebnisse deutlich, dass die junge IKT-Wirtschaft dem Thema Nachhaltigkeit gegenüber positiv eingestellt ist. Die tatsächliche Ausprägung variiert zwischen den Unternehmen. Die aktuelle Umfrage des Trendbarometers junge IKT-Wirtschaft hat zusätzlich Chancen aufgezeigt, die sich aus dem Thema Nachhaltigkeit und Social Impact ergeben, beispielsweise indem es einfacher ist, Mitarbeitende für das Unternehmen zu gewinnen oder Mitarbeiter zu motivieren.

Digital Trust bildet einen weiteren Schwerpunkt unseres aktuellen Trendbarometers. Dies ist ein wichtiges Thema für die junge IKT-Wirtschaft: Drei Viertel der Befragten schulen ihre Beschäftigten regelmäßig, um auf die Bedeutung von Datenschutz und Sicherheitsrisiken hinzuweisen. Auch die direkte Kommunikation mit Kundinnen und Kunden ist für knapp 70 Prozent eine Selbstverständlichkeit und sie ermuntern die Nutzenden, ihnen Feedback zum Leistungsangebot zu geben. Neben dem weit verbreiteten Einsatz von technischen Maßnahmen, um die Sicherheit von Daten zu gewährleisten, sind die jungen IKT-Unternehmen damit bereits gut aufgestellt, um das digitale Vertrauen ihrer Kundinnen und Kunden zu stärken. Dies ist wichtig, denn nahezu alle sind davon überzeugt, dass dieses Thema in der Zukunft weiter an Bedeutung gewinnen wird.

Die dritte Trendanalyse untersucht die Einstellung der jungen IKT-Wirtschaft gegenüber dem Thema Betriebsrat. Dieser hat gerade bei etablierten Unternehmen eine wichtige Funktion, die insbesondere bei strukturellen Veränderungen zum Tragen

kommt. Obwohl diese bei Start-ups den Alltag prägen, stößt das Thema Betriebsrat bei den Gründerinnen und Gründern eher auf Skepsis. So ist die Implementierung einer betrieblichen Mitbestimmung für viele junge IKT-Unternehmen noch in weiterer Ferne. Unabhängig von der aktuell bereits erreichten Größe planen nur fünf Prozent der Unternehmen in absehbarer Zeit einen Betriebsrat zu gründen. Als Gründe werden ein hoher bürokratischer Aufwand und ein geringer Nutzen genannt. Immerhin ein Viertel der Befragten gibt an, alternative Formen der betrieblichen Mitbestimmung, wie z. B. Mitarbeitendenbefragungen, einzusetzen.

Weiter befasst sich unser aktuelles Trendbarometer mit der Wahrnehmung von Gründern zum Thema Verfügbarkeit digitaler Infrastruktur. Die digitale Infrastruktur besitzt auch für das Wachstum der jungen IKT-Unternehmen einen hohen Stellenwert. Die junge IKT-Wirtschaft sieht hier unverändert dringenden Ausbaubedarf. Sie geht nicht davon aus, dass die etablierten Strukturen ausreichen, um das erforderliche Angebot zu gewährleisten. 88 Prozent sind der Meinung, dass die Politik handeln muss. Noch ist es eine Minderheit, bei der das Geschäft bereits unter der schlechten Breitbandanbindung leidet. Um die zukünftige Wettbewerbsfähigkeit von Deutschland zu erhalten, sind jedoch weitere Anstrengungen erforderlich.

Hinsichtlich des allgemeinen Gründungs-Ökosystems fallen die Antworten im Rahmen des Trendbarometers zur staatlichen Gründungsunterstützung ambivalent aus und bestätigen damit Eindrücke früherer Befragungen, ungeachtet der politischen Bemühungen in der Vergangenheit. Die Rückmeldungen lassen sich fast hälftig in eher bis sehr zufriedene und weniger bis gar nicht zufriedene Start-ups aufteilen. Wichtige Ansatzpunkte für eine Verbesserung sind nach Einschätzung der jungen IKT-Wirtschaft die schulische und die Hochschulbildung, der Bürokratieabbau sowie die Früh- und Spätphasenfinanzierung. Es gibt keinen Bereich, in dem die Gründerinnen und Gründer keinen öffentlichen Handlungsbedarf sehen. Für die Gründungsunterstützung der Bundesregierung heißt dies, dass ein Auf- und Ausbau auf deutlichen Zuspruch stoßen würde.

Das Trendbarometer junge IKT-Wirtschaft hat sich aktuell auch dem Ausmaß der Folgen zur Covid-19-Pandemie gewidmet. Dabei wird deutlich, dass sich die Folgen auf die deutsche Start-up-Landschaft noch nicht wirklich abschätzen lassen. Die Rückmeldungen im Rahmen des Trendbarometers zeigen, dass für viele Start-ups die negativen Folgen überwiegen und die Hilfsmaßnahmen der Bundesregierung noch nicht in der Breite genutzt wurden. Allerdings berichtet ein nennenswerter Teil der Start-ups auch von Innovationsimpulsen durch die Krise, und für mehr als ein Viertel der befragten Start-ups war die Hilfe der Bundesregierung wichtig, um die Krise durchzustehen.

Insbesondere dieser letzte Aspekt zeigt, dass aktuell intensivierete Bemühungen notwendig sind, um optimale Startbedingungen für das kommende Jahr zu schaffen. Der Gründerwettbewerb – Digitale Innovationen leistet hierzu einen wichtigen Beitrag. Er besitzt für die Gründerinnen und Gründer der jungen IKT-Wirtschaft eine hohe Relevanz und liefert einen passgenauen Förderansatz. Mit durchschnittlich knapp 250 eingereichten Ideenskizzen pro Wettbewerbsrunde hat sich der Gründerwettbewerb zu einem bekannten und breit nachgefragten Instrument der Gründungsunterstützung in der vielfältigen Förderlandschaft entwickelt und ist fest etabliert. Auf Basis der eingereichten Ideenskizzen konnten sich erfolgreiche Unternehmen entwickeln. Bereits 61 Prozent der Teilnehmenden des Jahres 2019 haben ein Unternehmen gegründet und weitere 28 Prozent planen dies in näherer Zukunft. Damit steigerten sich die durchschnittlich realisierten Gründungen weiter leicht gegenüber den letzten Jahren. Auch zeigt eine Längsschnittanalyse, dass die hieraus hervorgegangenen Unternehmen stetig wachsen. Alle Gründungsjahrgänge haben ihre durchschnittliche Beschäftigtenzahl gegenüber dem Vorjahr gesteigert. Damit hilft der Gründerwettbewerb – Digitale Innovationen, den Innovationsstandort Deutschland weiterzuentwickeln und innovative Lösungen für die Herausforderungen der Zukunft zu finden.

# Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Einschätzung des Marktumfelds.....	8
Abbildung 2:	Erwartungen an die Auftragsentwicklung.....	9
Abbildung 3:	Zahl der im Wettbewerb eingereichten Skizzen.....	12
Abbildung 4:	Anteil der Gründungen.....	13
Abbildung 5:	Gründungsmotive.....	14
Abbildung 6:	Finanzierungsquellen.....	16
Abbildung 7:	Verfügbarkeit IKT-Fachkräfte.....	18
Abbildung 8:	Zugang zu Fachkräften.....	19
Abbildung 9:	Bedeutung von Nachhaltigkeit und Social Impact.....	21
Abbildung 10:	Nutzen von Nachhaltigkeit und Social Impact.....	22
Abbildung 11:	Nachhaltigkeit und Unternehmensfinanzierung.....	23
Abbildung 12:	Relevanz von Digital Trust für die junge IKT-Wirtschaft.....	25
Abbildung 13:	Existenz eines Betriebsrats im Unternehmen.....	28
Abbildung 14:	Gründe dafür, dass kein Betriebsrat implementiert wurde.....	29
Abbildung 15:	Einschätzungen zum Breitbandausbau.....	31
Abbildung 16:	Zufriedenheit mit der staatlichen Gründungsunterstützung.....	33
Abbildung 17:	Handlungsbedarfe hinsichtlich staatlicher Gründungsunterstützung.....	34
Abbildung 18:	Zentrale Herausforderung der Corona-Pandemie für Start-ups.....	36
Abbildung 19:	Zentrale Chancen der Corona-Pandemie für Start-ups.....	37
Abbildung 20:	Bewertung der Unterstützungsmaßnahmen der Bundesregierung.....	38
Abbildung 21:	Einschätzung zur Unterstützung durch die Bundesregierung.....	39
Abbildung 22:	Konkreter Nutzen der Unterstützungsmaßnahmen der Bundesregierung.....	39

# Thesenübersicht

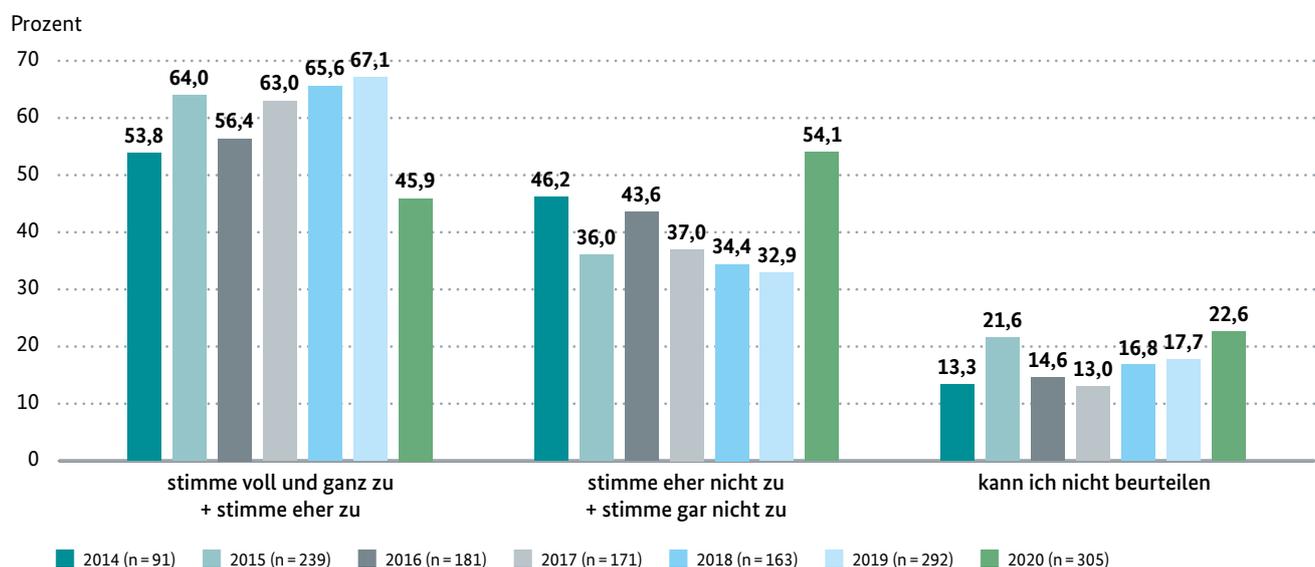
- These 1:** Das Marktumfeld für Gründungen hat sich im Zuge der Covid-19-Pandemie auch im Bereich der Digitalwirtschaft verschlechtert, mit offenem Ausgang für das Gründungsgeschehen.
- These 2:** Der Gründerwettbewerb ist ein attraktives und erfolgreiches Angebot der Gründungsunterstützung im Bereich digitaler Innovationen.
- These 3:** Weiterhin Lücke zwischen Wunschfinanzierung und deren Realisierbarkeit – trotz deutlicher Verbesserungen im Wagniskapitalmarkt.
- These 4:** Angesichts der Corona-Pandemie und der sich dadurch verschlechternden wirtschaftlichen Lage, scheint die Suche nach Fachkräften für Start-ups einfacher zu werden.
- These 5:** Nachhaltigkeit und Social Impact werden auch für die junge IKT-Wirtschaft zu immer wichtigeren Themen.
- These 6:** Digital Trust wird für Start-ups in der Digitalbranche immer bedeutender.
- These 7:** Ein Betriebsrat ist für die junge IKT-Wirtschaft aufgrund der Unternehmensgröße (noch) nicht relevant, alternative Formen der Mitbestimmung werden bereits genutzt.
- These 8:** Ausbau der digitalen Infrastruktur dringend erforderlich. Bereits ein Drittel der Unternehmen spürt die negativen Auswirkungen einer schlechten Breitbandanbindung.
- These 9:** Trotz einer breiten Landschaft an staatlichen Gründungsunterstützungsmaßnahmen, besteht Bedarf nach einem weiteren Ausbau.
- These 10:** Die wirtschaftliche Krise im Kontext der Corona-Pandemie hatte erhebliche Auswirkungen auf die Situation von Gründenden und wird diese noch weiter beschäftigen.

# Thesen

**These 1:** Das Marktumfeld für Gründungen hat sich im Zuge der Covid-19-Pandemie auch im Bereich der Digitalwirtschaft verschlechtert, mit offenem Ausgang für das Gründungsgeschehen.

- Die Befragung des Trendbarometers junge IKT-Wirtschaft zur aktuellen Auftragslage war in den vergangenen vier Jahren durch einen deutlichen Aufwärtstrend charakterisiert, der ein abruptes Ende durch die Covid-19-Pandemie und die umfassenden Kontaktbeschränkungen in der ersten Jahreshälfte 2020 erreichte. So berichteten im Vorjahr noch über zwei Drittel der Antwortenden von einer guten Auftragslage. Wie stark sich hingegen die Erwartungen in diesem Jahr eingetrübt haben, zeigt das aktuelle Stimmungsbild des Trendbarometers junge IKT-Wirtschaft: Weniger als 50 Prozent der Antwortenden stimmen in der aktuellen Umfrage voll bis ganz zu, dass sie zurzeit eine gute bis sehr gute Auftragslage haben (ein Rückgang um 21 Prozentpunkte). Der Anteil der Gründerinnen und Gründer, die der Aussage eher nicht bzw. gar nicht zustimmen, hat sich um 21 Prozentpunkte erhöht. Mit 54 Prozent ist es das erste Mal in der betrachteten Zeitreihe seit 2015, dass ein negatives Stimmungsbild überwiegt und eine deutliche Mehrheit nicht von einer guten aktuellen Auftragslage berichtet. Die Covid-19-Pandemie hat damit auch Einfluss auf die Stimmung der jungen IKT-Wirtschaft, für die sich in einzelnen Bereichen durch den Digitalisierungsfokus, relativ zu anderen Branchen, auch umfassende Chancen ergeben.

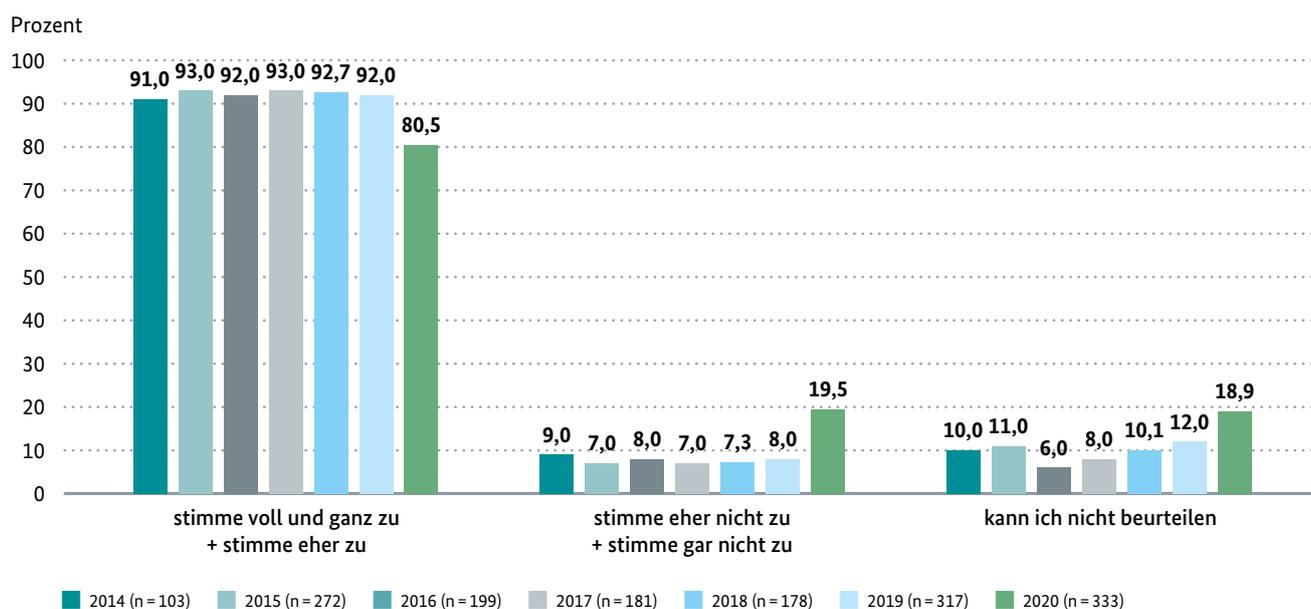
**Abbildung 1: Einschätzung des Marktumfelds**  
Wir haben zurzeit eine gute Auftragslage.



- Hinsichtlich der Einschätzungen zur zukünftigen Entwicklung besteht jedoch Hoffnung. Ein positives Bild zeigt sich beispielsweise in den Erwartungen zur Auftragsentwicklung in den nächsten zwölf Monaten. Hier ist nur ein leichter Abfall der Stimmungslage zu beobachten. Der Rückgang gegenüber dem Vorjahr beträgt lediglich zwölf Prozent. Mit insgesamt 80 Prozent der Antworten geht die große Mehrheit auch in den kommenden zwölf Monaten von einer positiven Auftragsentwicklung aus. Hier wirken zwei relevante Faktoren: Zum einen sind es insbesondere digitale Produkte und Dienstleistungen, die in Zeiten der Corona-Pandemie verstärkt nachgefragt werden, zum anderen besteht weiterhin die Hoffnung, dass die Krise schnell überwunden werden kann.

Abbildung 2: Erwartungen an die Auftragsentwicklung

Wir erwarten für die kommenden zwölf Monate eine positive Auftragsentwicklung.



- Die aktuellen Zahlen des KfW-Gründungsmonitors stützen die Zahlen des Trendbarometers junge IKT-Wirtschaft. Auch hier zeigen die Ergebnisse deutlich, dass sich das allgemeine Gründungsgeschehen bis zum Ausbruch der Pandemie überwiegend positiv entwickeln konnte. Im Bereich IKT war mit einem Plus von 28 Prozent der größte Anstieg zu beobachten (von 122.000 im Jahr 2018 sind digitale Gründungen auf 170.000 im Jahr 2019 angestiegen). Grundsätzlich stärken auch diese Zahlen die Hypothese, dass die politischen Bemühungen zur Stärkung des Gründungsgeschehens im Vorfeld der aktuellen Krise angefangen haben Früchte zu tragen.<sup>1</sup>

1 KfW 2020.

Mit Blick auf das allgemeine Gründungsgeschehen war im Jahr 2019 mit 605.000 Existenzgründungen<sup>2</sup> ein Anstieg gegenüber dem Vorjahr um 9,5 Prozent zu beobachten. Diese positive Entwicklung musste mühsam erkämpft werden. Nach einer Verschlechterung für die Gründungsneigung in den Vorjahren war für die Jahre 2017/2018 – trotz sehr guter Beschäftigungsmöglichkeiten am Arbeitsmarkt – erstmals ein nur leichter Rückgang um zwei Prozent zu beobachten.<sup>3</sup> Wie zu erwarten zeigen die aktuellen Zahlen nun eine deutliche Verschlechterung der Geschäftsmöglichkeiten. Beispielsweise gibt ein Drittel der befragten Gründerinnen und Gründer an, dass sie ihre Einnahmen in der Corona-Pandemie vollständig verloren haben. Durch weitere Umfragen festigt sich dieser Eindruck.<sup>4</sup>

- Einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung des aktuellen Gründungsgeschehens leisten Migranten. Doch hier zeigen aktuelle Zahlen des GEM, dass die Gründungsneigung auch unter den Migrantinnen und Migranten zuletzt leicht rückläufig war und im Jahr 2018 erstmalig unter das Niveau der Gründerinnen und Gründer ohne Migrationshintergrund gefallen ist. Daraus ergibt sich die klare Botschaft, das Gründungsgeschehen von Gründerinnen und Gründern mit Migrationshintergrund durch politische Programme weiter im Blick zu haben und durch gezielte Maßnahmen zu stärken. Denn grundsätzlich ist die Bereitschaft zu gründen unter Migrantinnen und Migranten hoch.<sup>5</sup>
- Bei der Gruppe mit Migrationshintergrund ist der Frauenanteil fast ausgeglichen und mit 55 Prozent sogar leicht über der Gründungsneigung von Männern.<sup>6</sup> Mit Blick auf das allgemeine Gründungsgeschehen unter Einbeziehung der Gründerinnen und Gründer ohne Migrationshintergrund überwiegt hingegen weiterhin der Anteil männlicher Gründer. Zuletzt war der Frauenanteil wieder leicht rückläufig und liegt der KfW-Umfrage zufolge bei 36 Prozent.<sup>7</sup>

2 Ebd.

3 Ebd.

4 Z. B. IHK 2020.

5 GEM 2019.

6 Ebd.

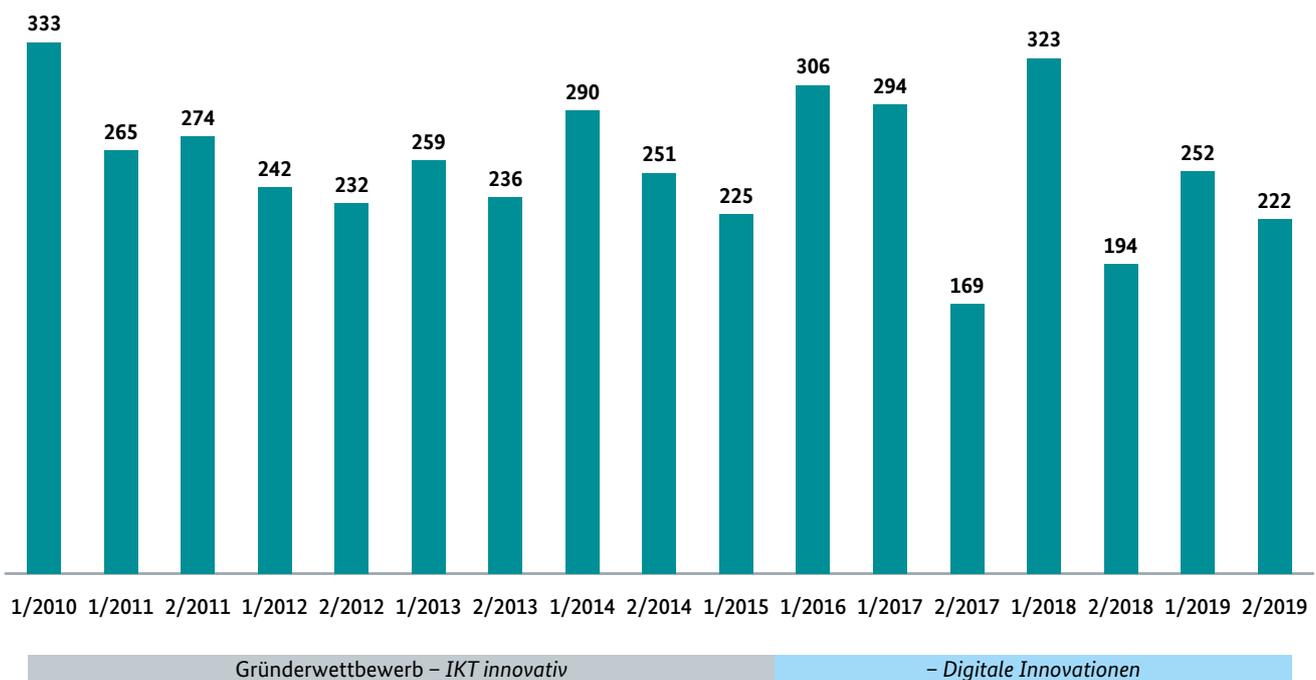
7 KfW 2020.

- Bei Gründungen mit hohem Zukunftspotenzial wie Wachstumsgründungen (+ 13 Prozent) und innovativen Gründungen (+ 25 Prozent) waren für 2019, dem allgemeinen Trend folgend, positive Entwicklungen zu beobachten. Ein entscheidender Faktor für die Nachhaltigkeit dieser Entwicklung wird nun sein, dass Gründerinnen und Gründer gut durch die Krise kommen. Da die Umsetzung innovativer Ideen in der Regel eine Vorfinanzierung benötigt, besteht zumindest die Hoffnung, dass ein relevanter Anteil der Start-ups einen kurzfristigen Rückgang der Geschäftsaktivitäten überbrücken kann.<sup>8</sup>
- Über die mittelfristigen Folgen für das aktuelle Gründungsgeschehen im Rahmen der Covid-19-Pandemie lässt sich auf Basis der bisherigen Zahlen zu vergangenen Ergebnissen und zukünftigen Erwartungen vorerst jedoch nur spekulieren. Ein positives Szenario könnte sich daraus entwickeln, dass es weiterhin gelingt, die grundsätzlich guten Voraussetzungen für Unternehmensgründungen aufrecht zu halten und weiter auszubauen. Die wirtschaftliche Entwicklung profitiert insbesondere von Chancen Gründungen. Positive Zukunftsaussichten sind daher eine relevante Grundvoraussetzung, damit sich die Gründungsneigung, der aktuellen Krise zum Trotz, positiv entwickeln kann. Es ist dann nicht auszuschließen, dass das Gründungsgeschehen gestärkt aus der aktuellen Krise hervorgeht.

## These 2: Der Gründerwettbewerb ist ein attraktives und erfolgreiches Angebot der Gründungsunterstützung im Bereich digitaler Innovationen.

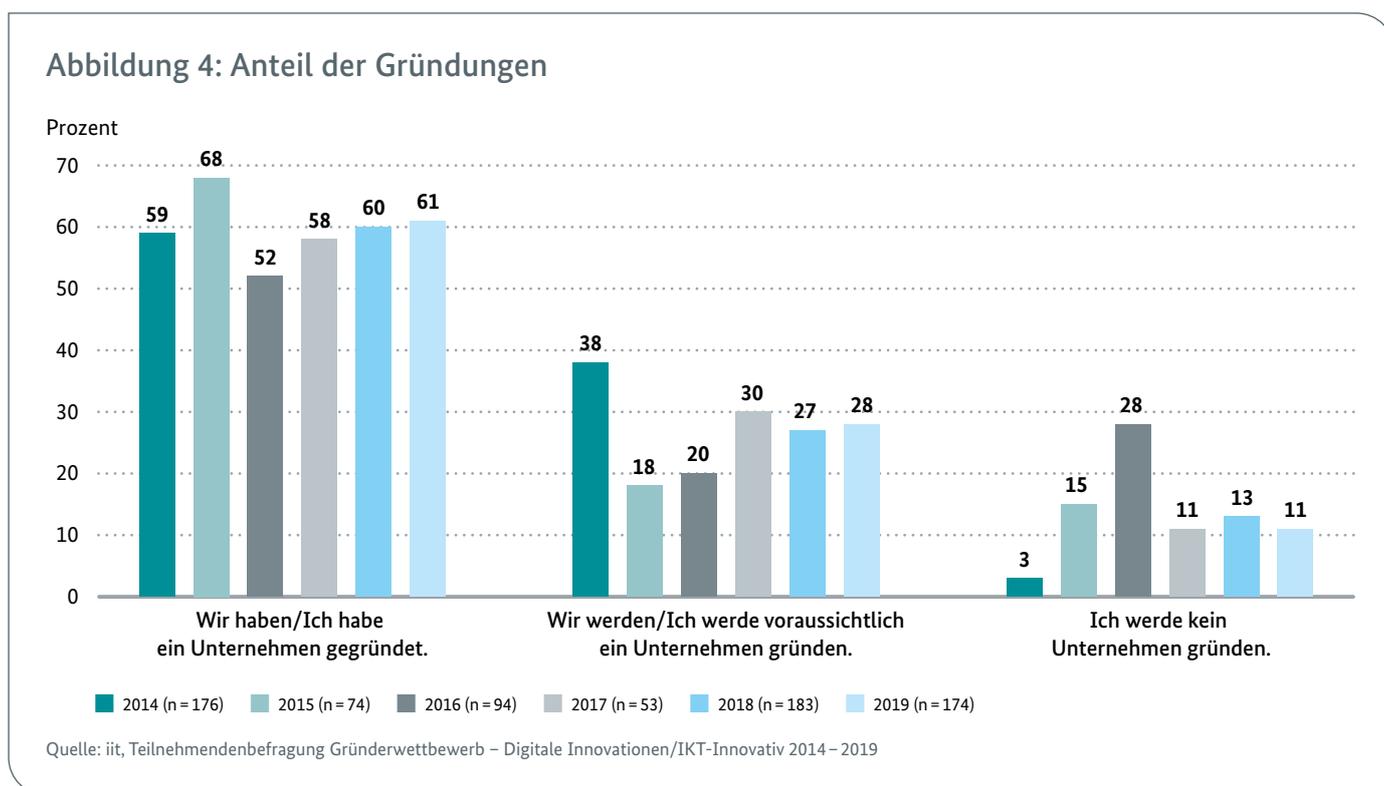
- Der Gründerwettbewerb des BMWi ist einer der am längsten bestehenden Wettbewerbe in Deutschland. Erstmals im Jahr 1997 gestartet, zielte er zunächst auf die Förderung von innovativen und wirtschaftlich tragfähigen Geschäftsideen in dem damals neuen Bereich Multimedia. Unter dem Titel „Gründerwettbewerb – IKT innovativ“ wurden in den Jahren 2010 bis 2015 insbesondere Gründungsideen gefördert, bei denen innovative Informations- und Kommunikationstechnologien zentraler Bestandteil des Produkts oder der Dienstleistung sind. Mit dem 2016 gestarteten „Gründerwettbewerb – Digitale Innovationen“ setzt das BMWi die Unterstützung von IKT-basierten Gründungen aus allen Anwendungsbereichen mit Preisgeldern sowie mit Coaching und Beratung bei der Unternehmensgründung fort. Mit durchschnittlich knapp 250 eingereichten Ideenskizzen pro Wettbewerbsrunde hat er sich zu einem bekannten und breit nachgefragten Instrument der Gründungsunterstützung entwickelt und ist fest etabliert.

Abbildung 3: Zahl der im Wettbewerb eingereichten Skizzen



Quelle: iit, Gründerwettbewerb – Digitale Innovationen

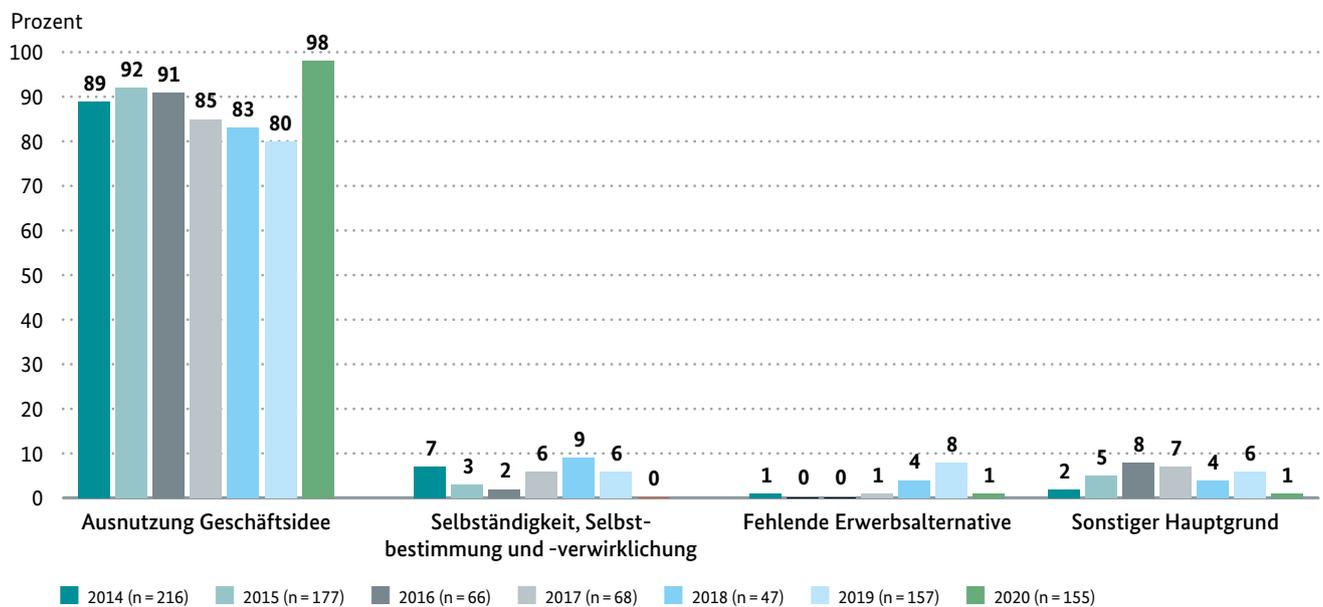
- Auf Basis der eingereichten Ideenskizzen konnten sich erfolgreiche Unternehmen entwickeln. Bereits 61 Prozent der Teilnehmenden des Jahres 2019 haben ein Unternehmen gegründet und weitere 28 Prozent planen dies in näherer Zukunft. Damit steigerten sich die durchschnittlich realisierten Gründungen weiter leicht gegenüber den letzten Jahren.



- Die Längsschnittanalyse (ohne Abbildung) zeigt, dass die Unternehmen stetig wachsen. Alle Gründungsjahrgänge haben ihre durchschnittliche Beschäftigtenzahl gegenüber 2019 erhöht. Die vor fünf Jahren gegründeten Unternehmen (Jahrgang 2015) haben aktuell im Schnitt 6,6 Beschäftigte, der Gründungsjahrgang 2016 verzeichnet im Durchschnitt 7,2 Beschäftigte. Der Gründungsjahrgang 2017 hat sich besonders erfolgreich entwickelt, diese Unternehmen haben im Schnitt 7,7 feste Beschäftigte. Die folgenden Gründungsjahre beschäftigen 5,4 (Gründungsjahr: 2018), 2,9 (Gründungsjahr: 2019) und 2,1 (Gründungsjahr: 2020) feste Beschäftigte. Zusätzlich arbeiten durchschnittlich zwischen einem (Jahrgang 2015) und sechs (Jahrgang 2018) freie Beschäftigte für die jungen IKT-Unternehmen (angegeben als Vollzeitäquivalente).

- Das Ausnutzen einer Geschäftsidee steht weiterhin an zentraler Stelle der Gründungsmotive und hat noch einmal an Relevanz zugelegt. Praktisch alle Teilnehmenden (98 Prozent) nennen dies als Gründungsmotiv. Das Fehlen einer Erwerbsalternative wurde in den zurückliegenden Jahren zunehmend als weiterer Grund genannt, im Jahr 2020 ist der Anteil der Nennungen hier aber sehr stark zurückgegangen. Mit der Corona-Pandemie könnte dieses Motiv in den kommenden Jahren allerdings wieder an Relevanz gewinnen.

Abbildung 5: Gründungsmotive



Quelle: iit, Teilnehmendenbefragung Gründerwettbewerb – Digitale Innovationen/IKT-Innovativ 2014–2020

### These 3: Weiterhin Lücke zwischen Wunschfinanzierung und deren Realisierbarkeit – trotz deutlicher Verbesserungen im Wagniskapitalmarkt.

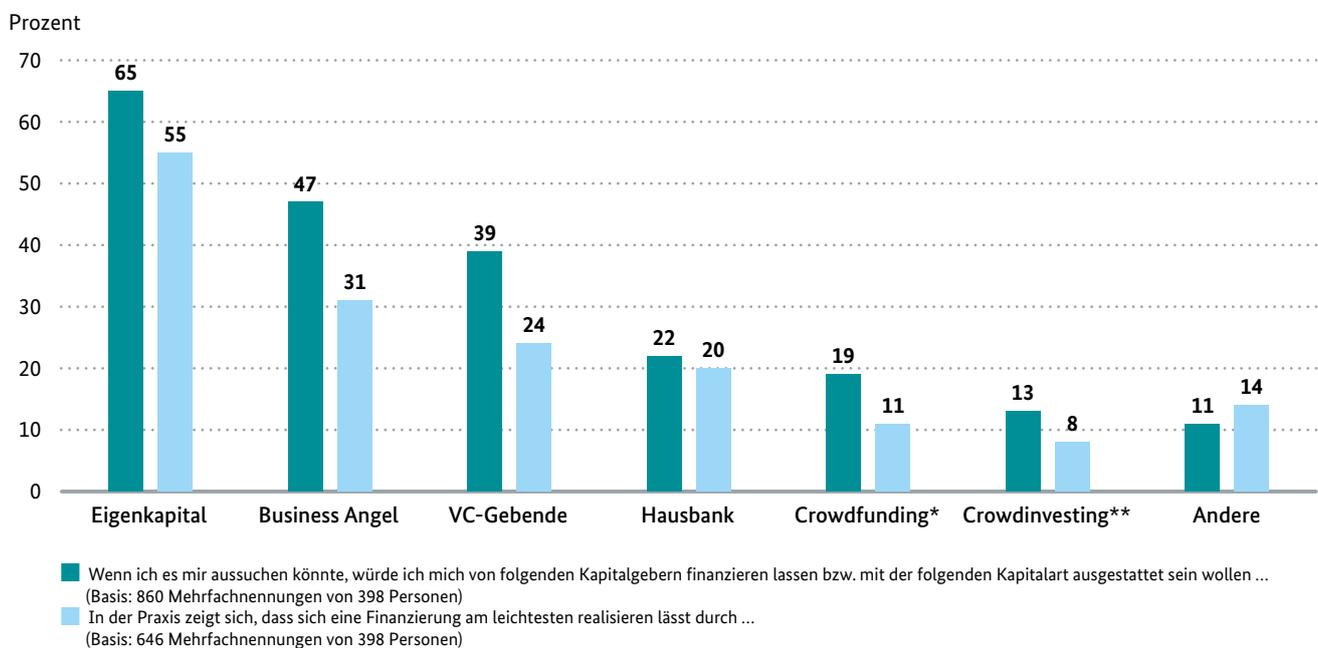
- Finanzierungsmöglichkeiten für Gründerinnen und Gründer entwickelten sich in der letzten Zeit positiv, so ist die Gesamtsumme der Venture-Capital-Investitionen 2019 gegenüber dem Vorjahr weiter gestiegen. Das Start-up-Barometer Deutschland von Ernst & Young<sup>9</sup>, das Zahlen zum öffentlich bekannten Finanzierungsvolumen für Start-ups einschließlich Exits und Buy-outs ausweist, schätzt den Gesamtwert der Finanzierung in Startups für 2019 auf 6,23 Milliarden Euro und berichtet damit von einem deutlichen Wachstum um 36 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Die Anzahl der Finanzierungsrunden ist demnach gegenüber dem Vorjahr um 13 Prozent auf 704 gestiegen. Auch nach Angaben des Bundesverbands Deutscher Kapitalbeteiligungsgesellschaften e.V. (BVK) erreichten die Venture-Capital-Investitionen im Jahr 2019 einen Höchstwert.<sup>10</sup> Mit 1,74 Milliarden Euro wurde der Vorjahreswert von 1,5 Milliarden Euro übertroffen und konnte eine Steigerung in allen Bereichen aufweisen: In der Seed-Phase sogar mit einem deutlichen Plus von 62 Prozent auf 128 Millionen Euro.
- Seit 2012 geht das Trendbarometer der Frage nach, welche Finanzierungsformen sich junge Unternehmen der IKT-Wirtschaft aktuell wünschen und welche für sie realisierbar sind. Über die letzten Jahre in Rangreihe und Struktur stabil zeigt sich, dass sich der Finanzierungsbedarf für die Unternehmensgründung am leichtesten durch Eigenkapital (aktuell 55 Prozent) decken lässt. Die wichtigsten externen Finanzierungsquellen sind Business Angels (31 Prozent), Venture-Capital-Gebende (24 Prozent) sowie Hausbanken (20 Prozent). Andere Quellen wie Crowdfunding und Crowdinvesting sind aus Sicht der jungen IKT-Wirtschaft weniger bedeutsam.
- Nach wie vor zeigt sich eine deutliche Diskrepanz zwischen der Wunschfinanzierungsquelle und der realisierbaren Finanzierung. Damit wird deutlich, dass trotz der verbesserten Situation auf dem Venture-Capital-Markt der Bedarf an Gründungsfinanzierung für die junge IKT-Wirtschaft immer noch nicht vollständig gedeckt wird. Dies betrifft in erster Linie eine Beteiligung von Business Angels und Venture-Capital-Gebenden. Die Lücke zwischen Finanzierungswunsch und Realisierbarkeit beträgt hier 16 bzw. 15 Prozentpunkte. Weniger stark fallen die Werte bei den anderen Finanzierungsformen aus. Mit nur zwei Prozentpunkten Abstand erweist sich die Hausbank als die Finanzierungsquelle, die sich bei Bedarf am einfachsten erschließen lässt.

<sup>9</sup> E&Y 2020.

<sup>10</sup> BVK 2020.

- 14 Prozent der Befragten geben an, dass andere Finanzierungsquellen für sie leicht zugänglich waren, obgleich nur elf Prozent diese Kapitalart für wünschenswert hielten. Dies deutet darauf hin, dass ein Teil der Gründerinnen und Gründer auf Finanzierungsquellen (z. B. Familie oder Freunde) zurückgreifen müssen, auch wenn sie auf diese Form der Gründungsfinanzierung unter Verfügbarkeit möglicher Alternativen eher verzichten wollen.

Abbildung 6: Finanzierungsquellen



Anmerkungen: \* Hiermit ist eine projektbezogene Finanzierung gemeint. \*\* Hiermit ist eine Beteiligung am Unternehmen gemeint.

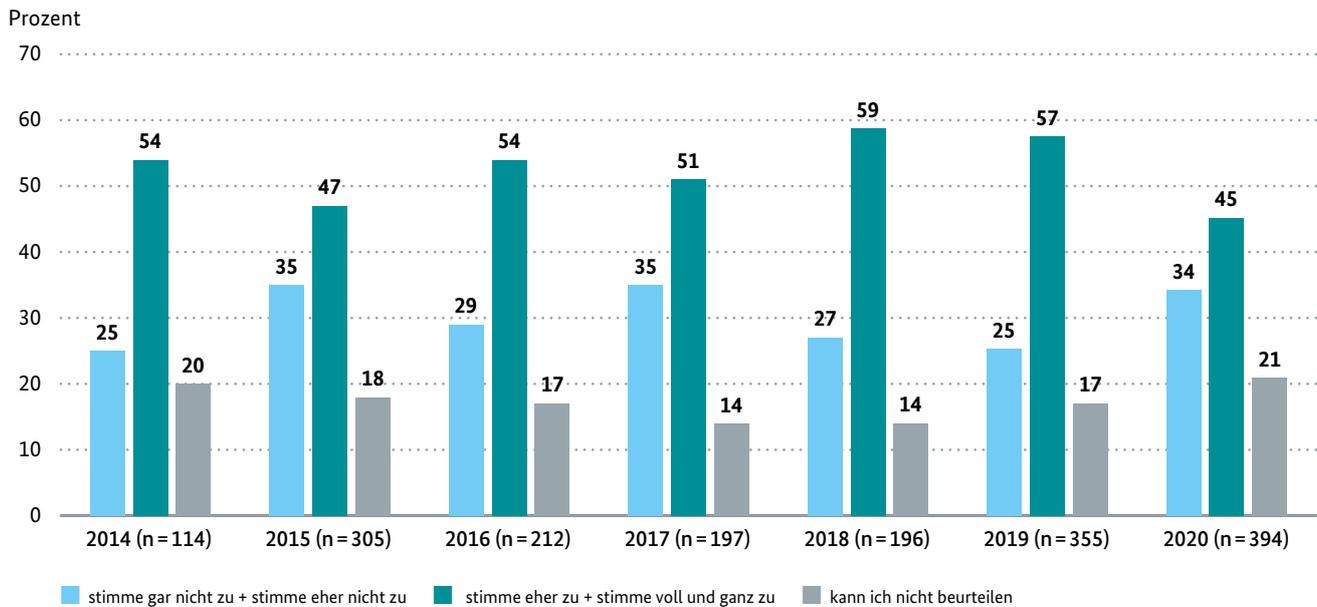
Quelle: iit, Trendbarometer junge IKT-Wirtschaft 2020

#### These 4: Angesichts der Corona-Pandemie und der sich dadurch verschlechternden wirtschaftlichen Lage, scheint die Suche nach Fachkräften für Start-ups einfacher zu werden.

- Im Durchschnitt beschäftigten die jungen Unternehmen sechs Mitarbeitende. Gegenüber dem Vorjahr (4,6 Mitarbeitende) hat sich die Zahl deutlich erhöht. Dies gilt auch für die freien Mitarbeitenden, deren Zahl mit durchschnittlich 3,7 deutlich höher lag als noch ein Jahr zuvor (2,1).
- Etwas mehr als die Hälfte (51 Prozent) plant, in diesem Jahr noch weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter anzuwerben. Dennoch sind dies deutlich weniger als im Vorjahr, in dem fast zwei Drittel der befragten jungen IKT-Unternehmen (62 Prozent) Neueinstellungen planten.
- Das Einstellen von neuen Beschäftigten war über die letzten Jahre immer ein großes Problem für junge IKT-Unternehmen. Dieses Jahr scheint sich die Situation etwas verbessert zu haben. Nur noch 45 Prozent (gegenüber 58 Prozent im Vorjahr) sehen es als eher schwierig an, neues Personal zu finden. Ein Drittel ist der Auffassung, dass sie eher keine Schwierigkeiten haben, geeignete Mitarbeitende zu finden, was im Vorjahr nur auf ein Viertel der Start-ups zutraf. Worauf dieser positive Effekt zurückzuführen ist, kann zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht abschließend beantwortet werden. Eine Erklärung könnte sein, dass die Bemühungen der letzten Jahre in der Aus- und Weiterbildung von IKT-Fachkräften erste Früchte tragen. Inwieweit sich die verschlechterte wirtschaftliche Gesamtlage auf die Suche nach Fachkräften für IKT-Startups auswirkt, bleibt noch abzuwarten.
- Auch in diesem Jahr werden insbesondere Entwicklerinnen und Entwickler gesucht (44 Prozent), weitere 12 Prozent suchen dringend Mitarbeitende für den Vertrieb sowie IT-Fachexpertinnen und -experten (ohne Abbildung).

### Abbildung 7: Verfügbarkeit IKT-Fachkräfte

Es ist schwierig, die für unser Unternehmen geeigneten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu finden.



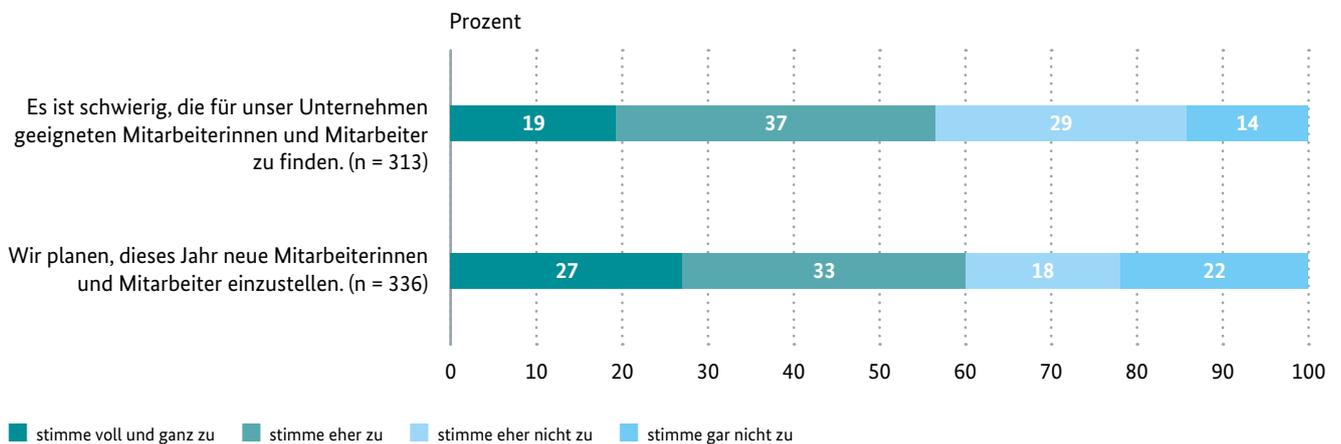
Quelle: iit, Trendbarometer junge IKT-Wirtschaft 2014 – 2020

- Dieser Befund deckt sich weitgehend mit Ergebnissen einer Umfrage des Branchenverbands Bitkom. Für die repräsentative Umfrage wurden mehr als 850 Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer sowie Personalverantwortliche von Unternehmen aller Branchen befragt. Der Studie zufolge ist die Zahl der offenen Stellen für IT-Fachkräfte 2019 zum Vorjahr nochmals deutlich angestiegen und zwar um 51 Prozent auf mehr als 124.000 offene Stellen (Vorjahr 82.000).<sup>11</sup> Innerhalb von zwei Jahren hat sich die Zahl der unbesetzten IT-Stellen damit mehr als verdoppelt. IT-Stellen sind für Unternehmen nicht nur schwer zu besetzen, sondern bleiben auch länger vakant als andere. Gemäß Bitkom sind Software-Entwicklerinnen und -Entwickler mit Abstand am häufigsten gefragt. Hier können Unternehmen punkten, die auch digitale Applikationen für die Bewerbung anbieten, z. B. Online-Bewerbungstools oder Bewerbungen aus Business-Netzwerken heraus. Zudem wird die eigene Ansprache, das sogenannte Active Sourcing potenzieller Kandidatinnen und Kandidaten, durch Unternehmen immer wichtiger.

- Eine weitere Arbeitsmarktstudie, in der 200 Chief Information Officer (CIO) in Deutschland befragt wurden, ergab, dass der größte Mangel im Bereich IT-Sicherheit herrscht, gefolgt von Digitalisierung und Cloud-Technologie.<sup>12</sup> Besonders für die Datenbankverwaltung werden Fachspezialistinnen und -spezialisten gesucht, um die immer größer werdenden Datenmengen zu bewältigen, zu organisieren und in Cloud-Anwendungen zu verwalten.

### Abbildung 8: Zugang zu Fachkräften

Bitte geben Sie an, inwieweit Sie den folgenden Aussagen/Thesen zustimmen.

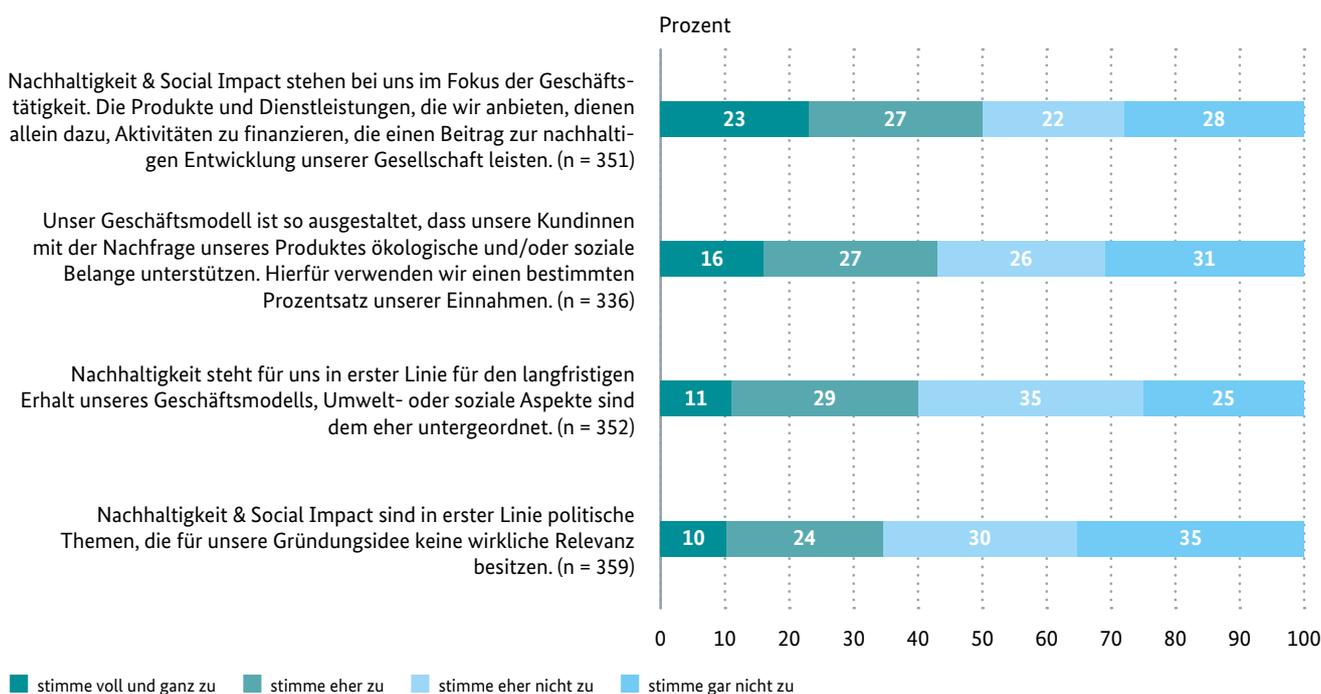


## These 5: Nachhaltigkeit und Social Impact werden auch für die junge IKT-Wirtschaft zu immer wichtigeren Themen.

- Im Jahr 2019 war das Thema Nachhaltigkeit vorherrschend. Durch die aktuelle Covid-19-Pandemie rückte die mediale Aufmerksamkeit für Nachhaltigkeitsthemen zunächst wieder stärker in den Hintergrund. Durch die langfristigen Auswirkungen sind die Themen jedoch unverändert präsent und aktuelle Trends werden weiter an Relevanz gewinnen. Besonders für die junge IKT-Wirtschaft bietet das Nachhaltigkeitsthema umfassende Chancen. Mittels Digitalisierung können beispielsweise Ressourcen eingespart und ein positiver Umweltbeitrag geleistet werden, wenn die notwendige Energieversorgung mit Erneuerbaren Energien gewährleistet wird. Neben umweltpolitischen Aspekten bieten sich Chancen beim Thema Social Impact, das eng an das Nachhaltigkeitsthema geknüpft ist.
- Nachhaltigkeit und allgemein Social Impact werden im aktuellen Trendbarometer dahingehend verstanden, dass junge IKT-Unternehmen ihre Geschäftsmodelle so ausgestalten, dass sie nicht nur monetäre, sondern auch soziale Ziele verfolgen, indem die Bewältigung gesellschaftlicher Herausforderung, z. B. Armutsbekämpfung oder Bekämpfung des Klimawandels, einen Teil der Geschäftstätigkeit ausmachen. Ein bekanntes Beispiel ist das Geschäftsmodell der erfolgreichen Suchplattform Ecosia (ein Preisträger des Gründerwettbewerbs), die mit einem Teil der Einnahmen die Anpflanzung von Bäumen finanziert und mit dem so geschaffenen natürlichen CO<sub>2</sub>-Senken einen Beitrag zum Klimaschutz leistet.
- Die Argumente dafür liegen auf der Hand. Mit einem Fokus auf Social-Impact-Themen können sich Start-ups von (etablierten) Wettbewerbern abgrenzen. Neben dem eigentlichen Produkt kann sich das Nachhaltigkeitsthema auch vorteilhaft auf die Mitarbeitermotivation und -bindung auswirken. In letzter Konsequenz können die Themen Nachhaltigkeit und/oder Social Impact auch die Wahl der Unternehmensrechtsform beeinflussen. Denn weniger stark gewinnorientierte Organisationsformen, wie beispielsweise Genossenschaften, können für Start-ups bessere Entwicklungsperspektiven bieten, nachhaltige Ziele zu verfolgen.
- Vor dem Hintergrund der aktuellen Entwicklung wurde im Trendbarometer die junge IKT-Wirtschaft 2020 gefragt, inwiefern Nachhaltigkeitsaspekte (bzw. allgemein das Thema Social Impact) verstärkt in den Vordergrund rücken. Es zeigt sich, dass knapp 25 Prozent der Unternehmen das Geschäftsmodell sehr stark nachhaltig

ausgerichtet haben und mit den Einnahmen weitere Aktivitäten für einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung der Gesellschaft finanzieren möchten. Für 16 Prozent der Unternehmen sind ökologische und/oder soziale Belange ein fester Bestandteil des Geschäftsmodells, ein bestimmter Anteil der Einnahmen fließt in soziale Projekte. Damit ergibt sich das übergreifende Bild, dass etwa die Hälfte der jungen IKT-Wirtschaft einen starken Nachhaltigkeitsfokus hat. Für etwa zwei Drittel ist das Thema Nachhaltigkeit eher nachrangig bei der Unternehmensführung. Doch immerhin 40 Prozent geben an, dass sie Nachhaltigkeit mit dem langfristigen Erhalt ihres Geschäftsmodells verknüpfen.

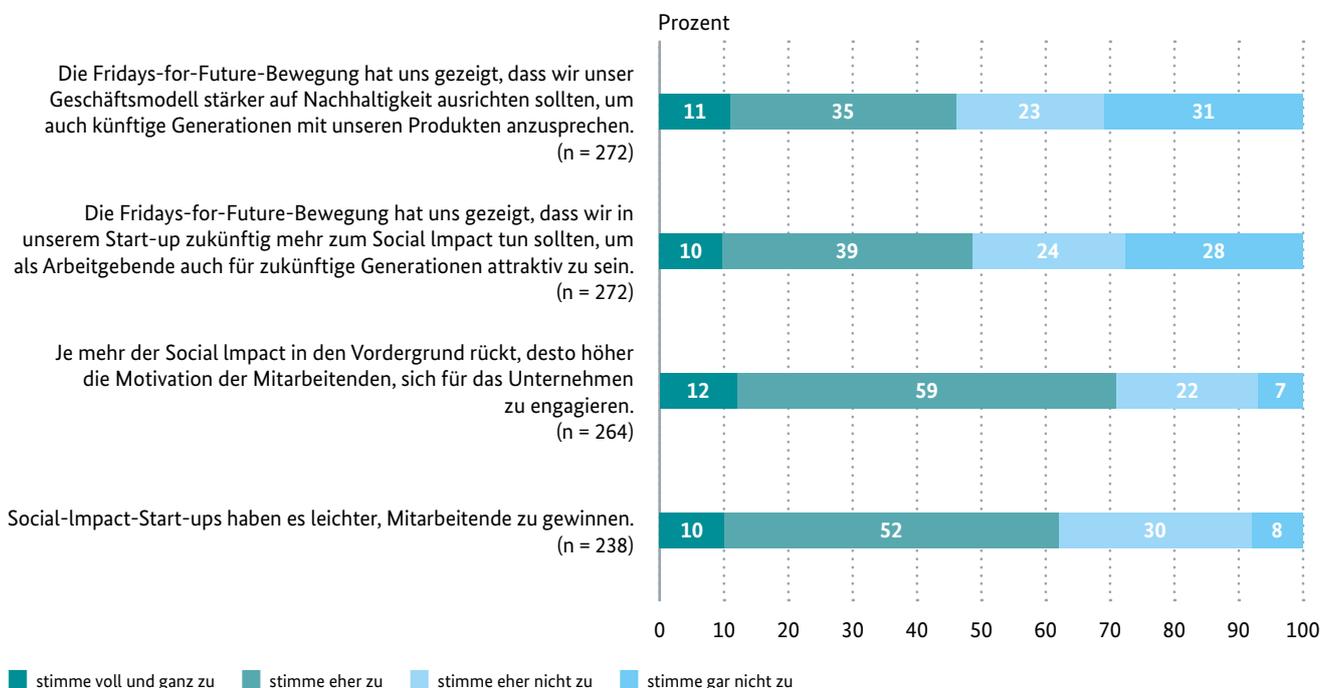
**Abbildung 9: Bedeutung von Nachhaltigkeit und Social Impact**  
Inwiefern können Sie folgenden Aussagen zustimmen?



Quelle: iit, Trendbarometer junge IKT-Wirtschaft 2020

- Die öffentliche Wahrnehmung und mediale Berichterstattung beispielsweise zu Fridays for Future 2019 könnte hierauf einen gewissen Einfluss gehabt haben, denn bei einem Anteil von etwa zehn Prozent rückte die Nachhaltigkeit des Geschäftsmodells stärker in den Vordergrund. Ein weiteres Drittel der Befragten stimmt der Aussage zumindest bedingt zu, dass durch die Fridays-for-Future-Bewegung Impulse entstanden sind, um das Geschäftsmodell mehr im Sinne von Nachhaltigkeit auszurichten und insbesondere auch die jüngeren Generationen anzusprechen. Ähnlich viel Zustimmung erhält die Aussage, dass Start-ups zukünftig mehr zum Thema Social Impact tun sollten, um für die zukünftige junge Generation auch als attraktiver Arbeitgeber wahrgenommen zu werden. Mit über 70 Prozent stimmt die deutliche Mehrheit der Aussage zu, dass es für Social-Impact-Start-ups leichter ist, Mitarbeitende zu motivieren und über 60 Prozent sehen Vorteile bei der Gewinnung von Personal. Die Antworten zeigen, dass sich junge Unternehmen Vorteile davon versprechen, Social Impact in ihr Gesamtkonzept mit einzubeziehen.

**Abbildung 10: Nutzen von Nachhaltigkeit und Social Impact**  
Inwiefern können Sie folgenden Aussagen zustimmen?

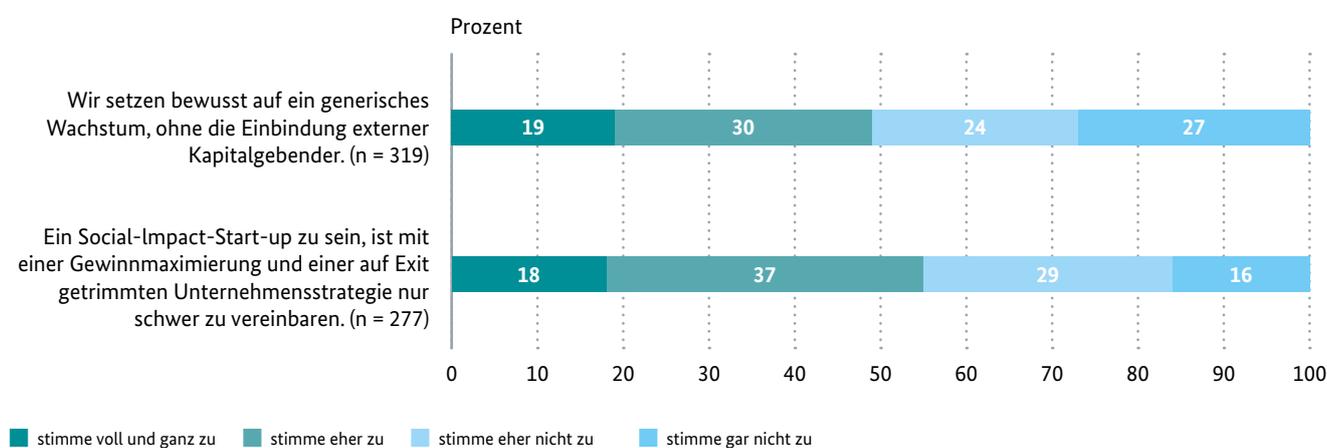


Quelle: iit, Trendbarometer junge IKT-Wirtschaft 2020

- Eine weitere These des aktuellen Trendbarometers junge IKT-Wirtschaft ist, dass nachhaltige Unternehmen eher versuchen, auf generisches Wachstum zu setzen. Dies wird grundsätzlich durch die Befragungsergebnisse bestätigt. Mit 55 Prozent stimmt die Mehrheit der Aussage zu, dass eine Gewinnmaximierung mit dem Ziel, ein Social-Impact-Start-up zu sein, relativ schwer zu vereinen ist.

Abbildung 11: Nachhaltigkeit und Unternehmensfinanzierung

Hat das Thema Nachhaltigkeit Auswirkungen auf die Wahl der Unternehmensrechtsform?



- Allerdings geben nur sechs Prozent der Befragten, die sich als Social-Impact-Start-up verstehen, an, dass dieses Profil Auswirkungen auf die Wahl der Unternehmensrechtsform hatte. Von dieser Gruppe haben 15 Prozent einen Verein gegründet und weitere 15 Prozent eine Genossenschaft. Darüber hinaus finden sich Rechtsformen wie GbR, gGmbH, gUG als auch UG. Die gewählten Rechtsformen scheinen sich für Start-ups mit Social-Impact-Schwerpunkt gut zu eignen. Auffällig ist, dass diese überwiegend nicht gewinnorientiert sind.

## These 6: Digital Trust wird für Start-ups in der Digitalbranche immer bedeutender.

- Digital Trust wird für junge IKT Unternehmen immer wichtiger: Nahezu alle Teilnehmenden des Trendbarometers stimmen dieser Aussage zu. Digitales Vertrauen (Digital Trust) bezeichnet etwas vereinfacht ausgedrückt die Bereitschaft, eine digitale Zusammenarbeit mit anderen Personen einzugehen, bevor bekannt ist, wie sich die anderen Personen verhalten werden. Wie in der zwischenmenschlichen Interaktion auch, soll den Nutzenden von Online-Diensten ein Gefühl der Sicherheit vermittelt werden.<sup>13</sup> Digital Trust geht dabei über reine IT-Security-Maßnahmen hinaus<sup>14</sup> und bezieht Faktoren wie beispielsweise die Glaubwürdigkeit der Anbietenden oder die digitale Reputation mit ein. Insgesamt gilt: Je mehr vertrauensbildende Faktoren von den digitalen Anbietenden angewendet werden, desto höher das „digitale Vertrauen“.<sup>15</sup>
- Ein wichtiger Faktor von Digital Trust hat in den letzten Jahren erheblichen Schaden genommen: der vertrauensvolle Umgang mit sensiblen Daten. In einer Bitkom-Studie gaben 75 Prozent der 1.070 befragten Unternehmen an, in den letzten zwei Jahren Opfer von Sabotage, Datendiebstahl oder Spionage gewesen zu sein.<sup>16</sup> Obwohl das Thema IT-Security immer wichtiger wird, nehmen erst gut 53 Prozent der Unternehmen aktiv Cyber- und Datenschutzrisiken „von Anfang an“ in ihren Projektplan auf.<sup>17</sup> Die europäischen Standards zum Schutz der Daten von Kundinnen und Kunden wurden in den letzten Jahren gestärkt.<sup>18</sup> Ihre Umsetzung hilft, Digital Trust zu stärken, worauf u. a. die Befragungsergebnisse zu den Wirkungen der Datenschutzgrundverordnung im letzten Trendbarometer hinwiesen.<sup>19</sup>
- Instrumente des sicheren Datentransfers von verschlüsselten Webseiten bis zu biometrischen Verfahren sind bereits weit verbreitet. Aber auch der Einsatz neuer Technologien – wie Blockchain oder Künstliche Intelligenz – wird zunehmend relevanter, um die Sicherheit von Daten zu gewährleisten.<sup>20</sup> Trotz aller Technik sollte der Faktor Mensch nicht vernachlässigt werden: Laut einer Studie waren in 27 Prozent der Cyber-Sicherheitsvorfälle die eigenen Mitarbeitenden verantwortlich.<sup>21</sup>

13 IT-Sicherheit 2017.

14 Hawlitschek et al. 2018.

15 Möhlmann und Geissinger 2018.

16 Bitkom 2020b.

17 PwC 2018.

18 Bitkom 2020a.

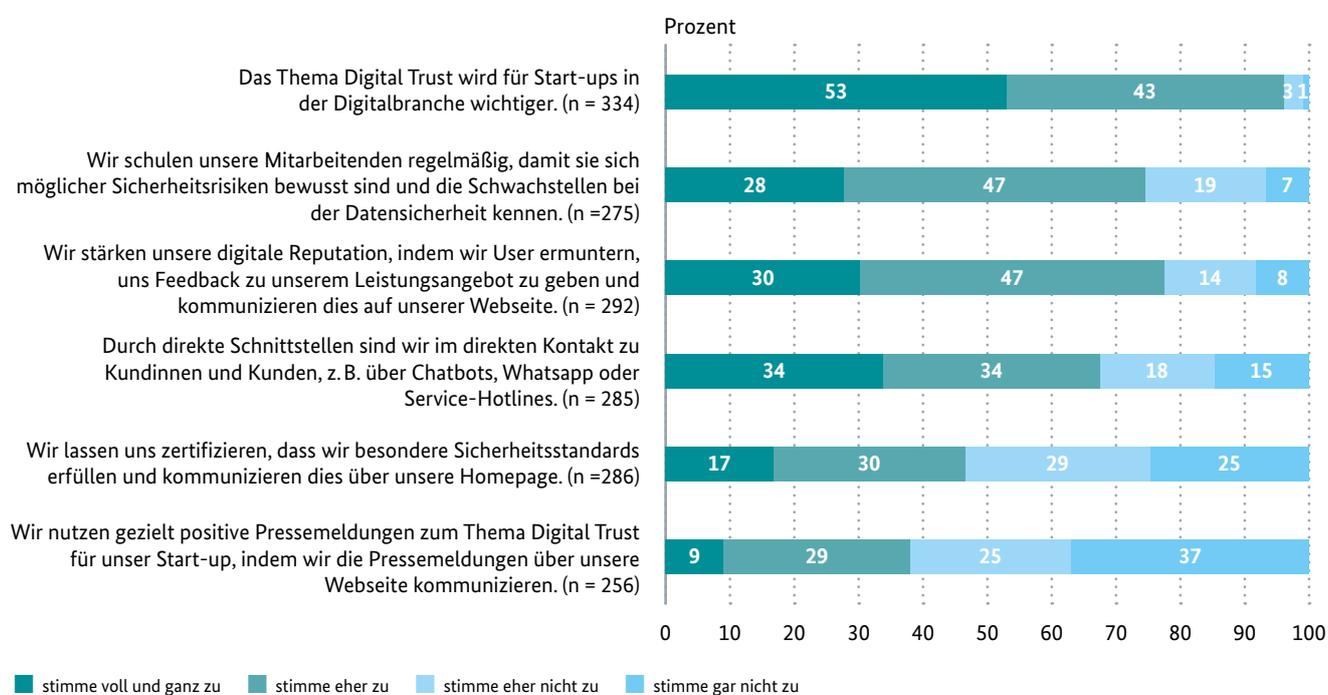
19 Trendbarometer 2019.

20 Bitkom 2020b.

21 PwC 2018.

- Die Schulung der Beschäftigten ist daher ein wesentliches Element, um Sicherheitsvorfälle zu vermeiden. Drei Viertel der im Rahmen des Trendbarometers junge IKT-Wirtschaft befragten Start-ups führen regelmäßig Schulungen durch, um ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für Sicherheitsrisiken zu sensibilisieren.
- 77 Prozent der jungen IKT-Unternehmen suchen das direkte Feedback ihrer Kundinnen und Kunden. Sie ermuntern ihre User, über die Webseite das Leistungsangebot zu bewerten. Weitere vertrauensbildende Mechanismen sind einfach und transparent gestaltete User Interfaces und die Möglichkeit, über Chatbots oder Service-Hotlines mit dem Unternehmen ins Gespräch zu kommen.<sup>22</sup> Diese Maßnahmen zum Aufbau von Digital Trust werden ebenfalls von knapp 70 Prozent der jungen IKT-Unternehmen genutzt. Sie ermöglichen Usern, Feedback zur Unternehmensleistung zu geben oder bieten ihnen Raum, ihre persönliche Story zum Start-up mit der Community zu teilen. Dies kann die digitale Reputation stärken und damit das Vertrauen in den digitalen Service.

**Abbildung 12: Relevanz von Digital Trust für die junge IKT-Wirtschaft**  
Inwiefern stimmen Sie den folgenden Aussagen zum Thema Digital Trust zu?



- Weniger relevant für die jungen IKT-Unternehmen ist es, sich zertifizieren zu lassen. Nur knapp die Hälfte verfolgen bereits diesen Weg, der häufig aufwändig und mit entsprechenden Kosten verbunden ist. Auch eine gezielte Platzierung von Pressemitteilungen zum Thema Digital Trust wird nur von einer Minderheit der Unternehmen genutzt, um Vertrauen in ihr Unternehmen zu erzeugen.

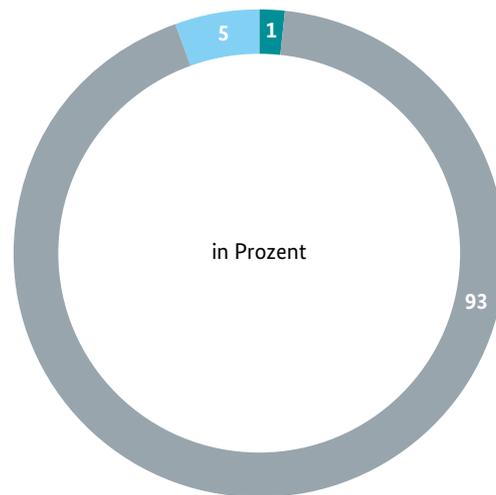
## These 7: Ein Betriebsrat ist für die junge IKT-Wirtschaft aufgrund der Unternehmensgröße (noch) nicht relevant, alternative Formen der Mitbestimmung werden bereits genutzt.

- Die betriebliche Mitbestimmung gilt, wenngleich auch nicht unumstritten, als ein wichtiger Erfolgsfaktor für die Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft in Deutschland. Forschungsergebnisse sprechen dafür, dass die Unternehmensmitbestimmung unter bestimmten Voraussetzungen<sup>23</sup> den Strukturwandel von Unternehmen positiv beeinflussen kann.
- Für junge und kleine Unternehmen ist ein Betriebsrat jedoch eher die Ausnahme, auch wenn bereits ab fünf Beschäftigten ein Betriebsrat gegründet werden kann. Bei einer Betriebsgröße von fünf bis 20 wahlberechtigten Mitarbeitenden wäre der Betriebsrat noch klein und bestünde lediglich aus einem Mitglied.
- Bei Gründerinnen und Gründern stößt das Thema Betriebsrat zumeist auf Skepsis, denn viele Start-ups sehen Betriebsräte eher als ein Relikt aus einer anderen Zeit und die betriebliche Mitbestimmung als Wachstumsbremse. Von Seiten der Medien wird darüber hinaus häufig das Bild vermittelt, dass es besonders Gründungsunternehmen aus der IKT-Branche sind, die gegenüber der Einführung von Betriebsräten eher zurückhaltend agieren. Der Eindruck festigt sich durch die Berichterstattung zu Digitalunternehmen, bei denen die Gründung von Betriebsräten durch die Unternehmensführung blockiert wurde. Einschlägige Beispiele sind das FinTech-Unternehmen N26, der Spieleentwickler Goodgame Studios oder DeliveryHero.<sup>24</sup>
- Dabei bietet das Thema Mitbestimmung auch Chancen, beispielsweise für Unternehmen in der Wachstumsphase, bei denen flache Hierarchien an ihre Grenzen stoßen und es darum geht, faire Regelungen zu Gehaltsstrukturen und Stellenprofilen zu schaffen. In jungen Unternehmen wird allerdings eher auf alternative Formen zur Förderung einer partizipativen Unternehmenskultur gesetzt, weshalb diese andere Wege der betrieblichen Mitbestimmung bzw. Beteiligung und Mitwirkung beschreiten.
- Die Skepsis von Seiten der Gründerinnen und Gründer gegenüber einem Betriebsrat bestätigt sich durch die Befragungsergebnisse des diesjährigen Trendbarometers junge IKT-Wirtschaft. Nur ein Prozent (absolut: fünf) der befragten Unternehmen gab an, einen Betriebsrat zu haben und lediglich fünf Prozent ziehen die Einführung eines Betriebsrats in Zukunft in Erwägung.

<sup>23</sup> Hübler 2015.

<sup>24</sup> WiWo 2020.

Abbildung 13: Existenz eines Betriebsrats im Unternehmen  
Wir haben einen Betriebsrat.

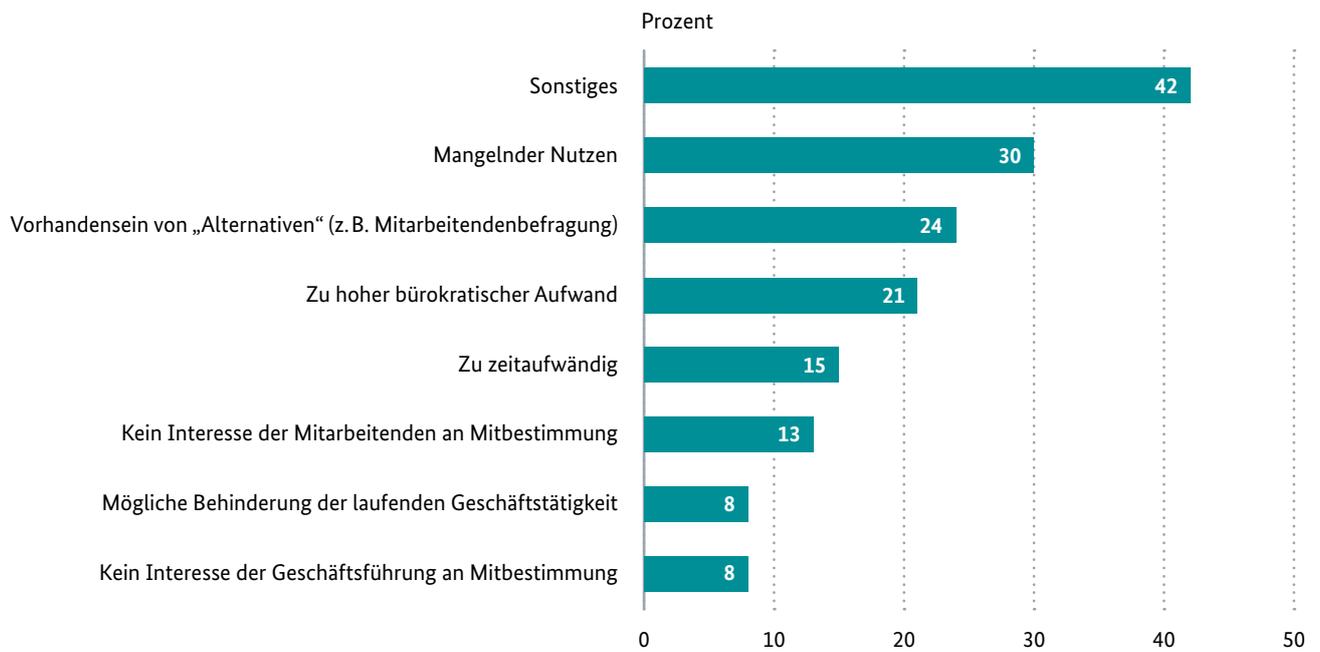


■ Ja ■ Nein ■ Nein, aber wir planen, demnächst einen Betriebsrat einzuführen.

Quelle: iit, Trendbarometer junge IKT-Wirtschaft 2020, n = 385

- Bei der Interpretation der Befragungsergebnisse ist zu berücksichtigen, dass mehr als zwei Drittel der befragten Unternehmen noch weniger als sechs Personen beschäftigen. Denn befragt nach den Ursachen, weshalb kein Betriebsrat implementiert wurde, war dies unter „Sonstiges“ der am häufigsten genannte Grund. Darüber hinaus waren die wichtigsten Argumente, die gegen eine Implementierung einer betrieblichen Mitbestimmung sprechen, dass darin nur wenig Nutzen für den Betrieb gesehen (30 Prozent) oder ein zu hoher bürokratischer Aufwand befürchtet (21 Prozent) wird.
- Von ca. einem Viertel (24 Prozent) der Antwortenden wurde angegeben, dass sie alternative Formen der Mitwirkung und Mitbestimmung implementiert haben. Fünf der befragten IKT-Start-ups machten dazu konkretere Angaben und nannten als Instrumente der betrieblichen Mitwirkung an erster Stelle die Mitarbeitendenbefragung, gefolgt von Feel-Good-Management, betrieblichem Vorschlagswesen und Mitarbeitendenbeteiligung am Erfolg (z. B. über eine Gewinnbeteiligung).

**Abbildung 14: Gründe dafür, dass kein Betriebsrat implementiert wurde**  
Was sind die Gründe dafür, dass Sie bisher noch keinen Betriebsrat im Unternehmen etabliert haben?



Quelle: iit, Trendbarometer junge IKT-Wirtschaft 2020, n = 379 (mit 614 Mehrfachnennungen)

## These 8: Ausbau der digitalen Infrastruktur dringend erforderlich. Bereits ein Drittel der Unternehmen spürt die negativen Auswirkungen einer schlechten Breitbandanbindung.

- Eine gut ausgebaute digitale Infrastruktur ist die Grundlage für eine Wirtschaft, die sich dem digitalen Wandel stellt und digitale Innovationen hervorbringt. Sie ist heute die wichtigste Ressource, um im globalen Wettbewerb bestehen zu können. Die Bundesregierung hat es sich daher zum Ziel gesetzt, gemeinsam mit den Telekommunikationsunternehmen in Deutschland flächendeckend Gigabit-Netze zu schaffen.<sup>25</sup>
- Der Ausbau der Glasfasernetze geht jedoch langsam voran.<sup>26</sup> Auch im internationalen Vergleich schneidet Deutschland gerade in puncto Digitalisierung schlecht ab. Während Deutschland im Global Competitiveness Report 2019 des World Economic Forum insgesamt auf Platz 9 landet und bei der Innovationsfähigkeit sogar die Spitzenposition einnimmt, wird beim Indikator „ICT adoption“ nur Platz 36 erreicht.<sup>27</sup> Insbesondere die mangelnde Breitbandanbindung und -nutzung fallen bei der Bewertung ins Gewicht.<sup>28</sup>
- Auch die Teilnehmenden des Trendbarometers junge IKT-Wirtschaft sehen eine Gefahr für den Standort Deutschland. Sie sind zu 88 Prozent der Meinung, dass die Politik mehr für den Breitbandausbau tun muss, damit Deutschland seine Wettbewerbsfähigkeit nicht verliert. 62 Prozent gehen davon aus, dass der Markt die Versorgung nicht regeln kann.
- Nur knapp 60 Prozent der jungen IKT-Unternehmen geben an, dass die verfügbaren Bandbreiten für ihr Geschäft ausreichen. 37 Prozent berichten, dass sich die schlechte Breitbandanbindung schon jetzt negativ auf ihr Geschäft auswirkt. Dabei verweisen die Antwortenden vor allem darauf, dass es insbesondere im Mobilfunkbereich Nachholbedarf gibt. Während der 5G-Ausbau vorangetrieben wird, ist in ländlichen Regionen selbst eine Abdeckung mit 4G nicht vollständig gegeben. Hier gehört Deutschland zu den Schlusslichtern in Europa.<sup>29</sup> Immerhin sehen 68 Prozent aufgrund einer mangelnden Verfügbarkeit von Bandbreite noch keine Einschränkung bei der Standortwahl.

25 BMVI 2020.

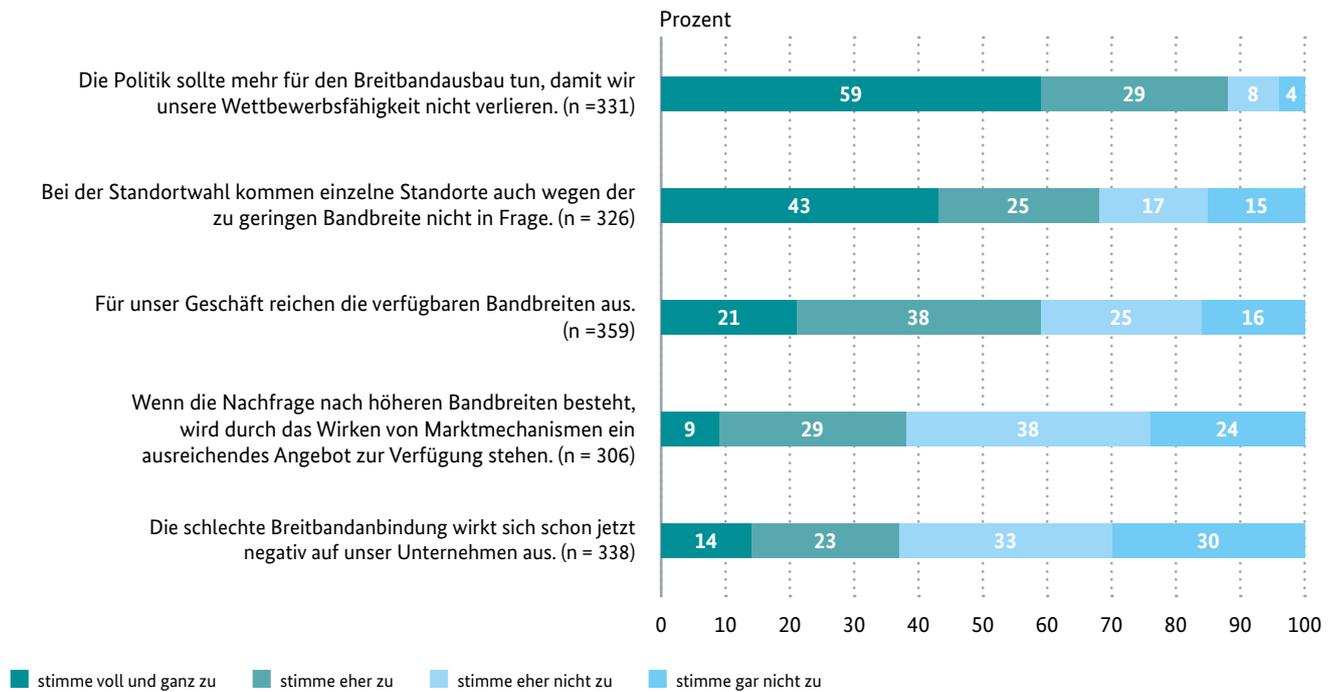
26 Spiegel-Online 2020.

27 WEF 2019.

28 Fibre Systems 2019.

29 CHIP 2019.

**Abbildung 15: Einschätzungen zum Breitbandausbau**  
Wie beurteilen Sie diese Position?



Quelle: iit, Trendbarometer junge IKT-Wirtschaft 2020

## These 9: Trotz einer breiten Landschaft an staatlichen Gründungsunterstützungsmaßnahmen besteht Bedarf nach einem weiteren Ausbau.

- Deutschland hat in der Vergangenheit ein breites Angebot an staatlichen Gründungsunterstützungsmaßnahmen auf nationaler, regionaler und kommunaler Ebene entwickelt, das die private Gründungsförderung, z. B. durch Risikokapitalgebende oder Inkubatoren, an entscheidender Stelle unterstützt. Trotz dieser umfangreichen Initiativen ist die Gründungsdynamik in Deutschland allerdings noch nicht in einer absoluten Spitzenposition, wie beispielsweise die USA oder Israel. Es besteht also möglicherweise Bedarf an zusätzlichen Maßnahmen.
- Der Global Entrepreneurship Monitor GEM untersucht auf der Grundlage von Interviews mit Expertinnen und Experten regelmäßig die Rahmenbedingungen des Gründungsstandorts Deutschland. In der aktuellen Ausgabe 2019/2020 fällt diese Bewertung etwas besser als in den Vorjahren aus. Im internationalen Vergleich liegt Deutschland im oberen Mittelfeld, in Europa sogar mit Rang 6 in der Gruppe der führenden Länder. Negativ bewertet wird allerdings die schulische Gründungsausbildung, gefolgt vom Arbeitsmarkt, Priorität und Engagement der Politik sowie Regulierung und Steuern. Bestehende öffentliche Förderprogramme werden hingegen relativ gut bewertet.<sup>30</sup>
- Andere Studien zeigen, dass auch die Zielgruppe der Gründenden weiterhin Handlungsbedarfe sieht, obwohl die Zufriedenheit mit der Gründungsunterstützung tendenziell zunimmt. Der Deutsche Startup Monitor DSM fragt Gründende regelmäßig nach ihrer Bewertung der Gründungspolitik. In der letzten Ausgabe 2019 hat sich die Benotung der Bundesregierung dabei geringfügig gegenüber dem Vorjahr verbessert, allerdings auf weiterhin niedrigem Niveau. Der DSM fragte zudem nach einer Bewertung des deutschen Bildungssystems in Hinblick auf die Förderung und Vermittlung von unternehmerischem Denken und Handeln und ermittelt auch hier eine eher kritische Sicht der Gründenden. Gleiches gilt für eine hohe Erwartung an den Abbau regulatorischer und bürokratischer Hürden, die als wichtigstes Anliegen genannt wurde.<sup>31</sup>

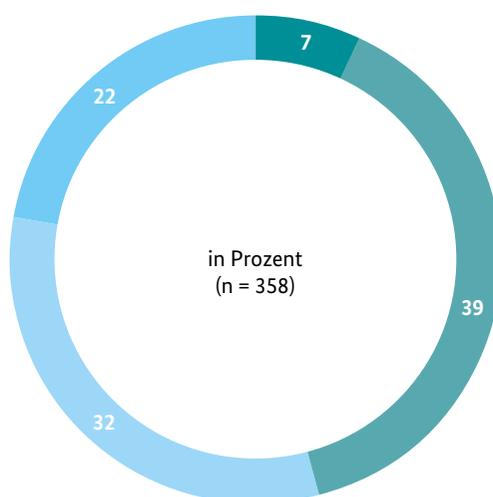
30 GEM 2020.

31 DSM 2019.

- In diesem Jahr haben wir auch die Teilnehmenden des Trendbarometers nach ihrer Einschätzung zur deutschen Politik der Gründungsunterstützung befragt und eine gemischte Wahrnehmung ermittelt. Immerhin 22 Prozent der Teilnehmenden zeigen sich gar nicht zufrieden. Dennoch ist fast die Hälfte (46 Prozent) eher zufrieden oder sehr zufrieden mit der staatlichen Gründungsunterstützung in Deutschland.

Abbildung 16: Zufriedenheit mit der staatlichen Gründungsunterstützung

Wie zufrieden sind Sie insgesamt mit der staatlichen Gründungsunterstützung in Deutschland?

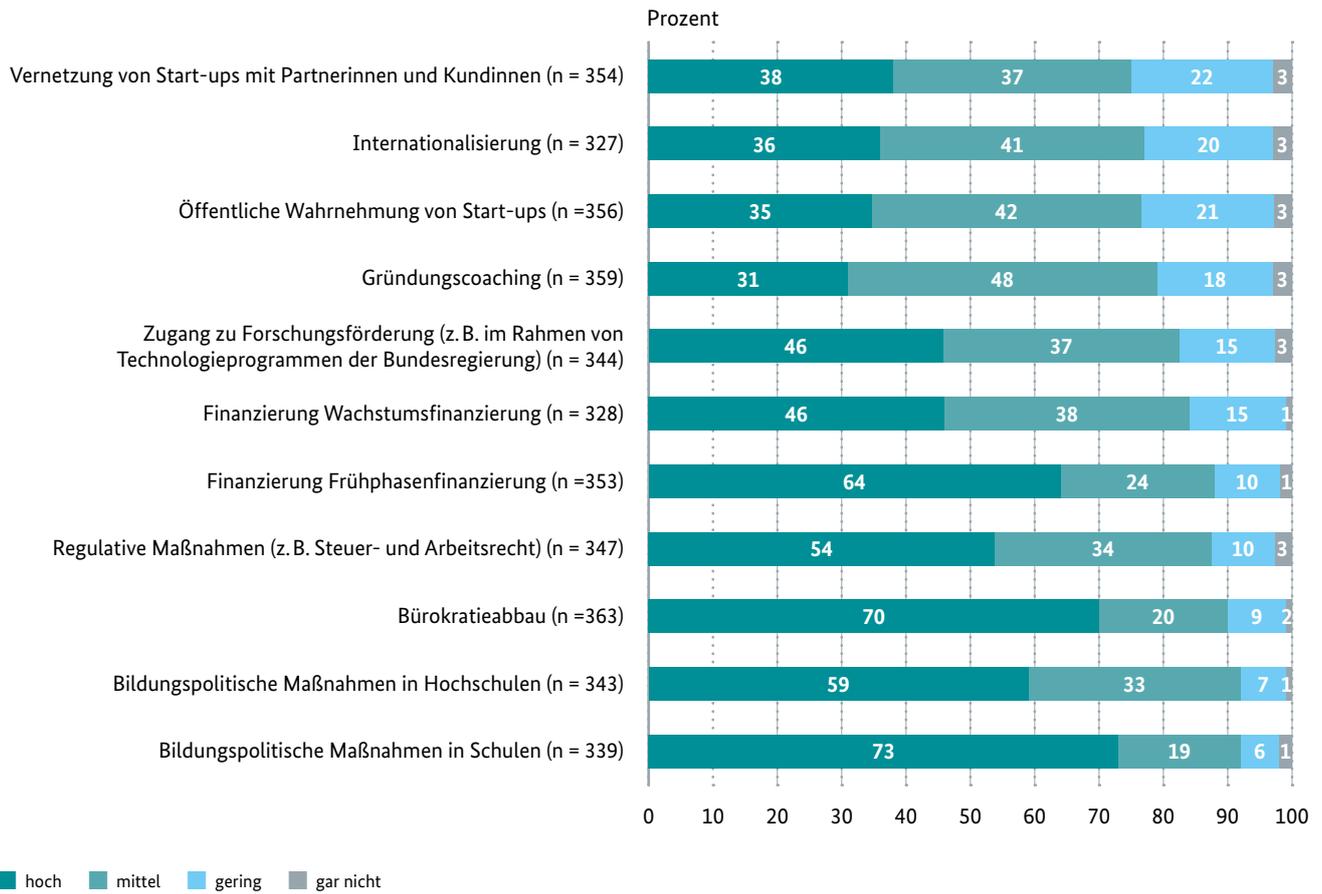


■ sehr zufrieden ■ eher zufrieden ■ eher nicht zufrieden ■ gar nicht zufrieden

Quelle: iit, Trendbarometer junge IKT-Wirtschaft 2020

Den größten Handlungsbedarf sehen die Befragten in bildungspolitischen Maßnahmen in Schulen (73 Prozent sehen hohen Handlungsbedarf), gefolgt von Bürokratieabbau (70 Prozent) und der Frühphasenfinanzierung (64 Prozent) (vgl. auch [Finanzierungs-]These 3). Am seltensten wird ein Gründungscoaching genannt (31 Prozent). Aber auch hier wird von weiteren 48 Prozent mittlerer Handlungsbedarf konstatiert, so dass insgesamt mehr als drei Viertel der Befragten noch Verbesserungsbedarfe zurückmelden.

**Abbildung 17: Handlungsbedarfe hinsichtlich staatlicher Gründungsunterstützung**  
 Wie hoch ist aus Ihrer Sicht der öffentliche Handlungsbedarf in den folgenden Bereichen?



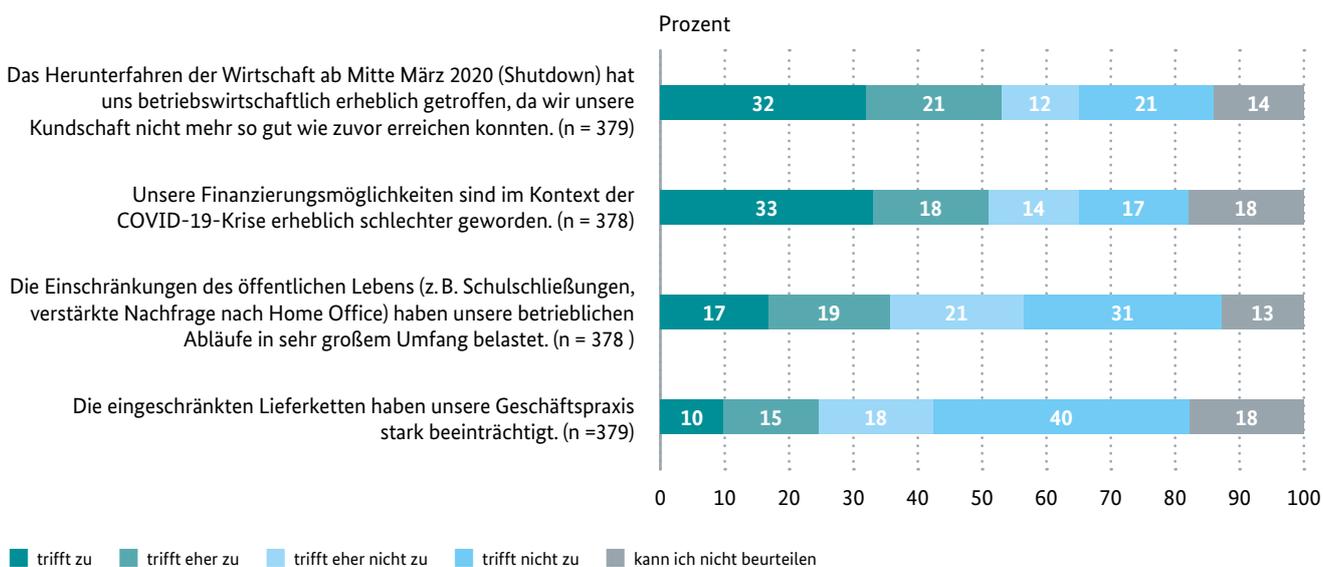
Quelle: iit, Trendbarometer junge IKT-Wirtschaft 2020

## These 10: Die wirtschaftliche Krise im Kontext der Corona-Pandemie hatte erhebliche Auswirkungen auf die Situation von Gründenden und wird diese noch weiter beschäftigen.

- Ein zentrales Thema des Jahres 2020 ist der Umgang mit der Corona-Pandemie. Deutschland befindet sich in einer tiefen Rezession. Die Krise ging an kaum einem Wirtschaftsteilnehmer oder einer Wirtschaftsteilnehmerin ohne Konsequenzen vorbei, die Gründungsszene weltweit war und ist massiv betroffen. Die konkreten Folgen sind allerdings noch offen, die Krise trifft verschiedene Branchen und Geschäftsmodelle sehr unterschiedlich, zudem wurden große Hilfspakete durch die Politik geschnürt, deren Wirkung ebenfalls noch nicht abschließend bewertet werden kann. Umso wichtiger sind zeitnahe Rückmeldungen aus der Wirtschaft im Allgemeinen und aus der Gründerszene im Speziellen, um auch im weiteren Verlauf der Krise rechtzeitig und angemessen reagieren zu können.
- Im Rahmen des Trendbarometers wurden darum auch Fragen zu den Auswirkungen der Corona-Pandemie aufgenommen, um ein aktuelles Blitzlicht der Stimmungslage in der Breite der jungen IKT-Wirtschaft zu bieten. Die Ergebnisse dieses Themenschwerpunkts wurden bereits in einer eigenen Veröffentlichung im August 2020 zusammengefasst.<sup>32</sup> Die Daten ergänzen die Befunde früherer Befragungen. Mitte Juni stellte zum Beispiel der Bundesverband Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien e.V. (Bitkom) die Ergebnisse einer Befragung unter 112 IT- und Internet-Start-ups vor, nach der sich die eigene Situation seit Beginn der Corona-Pandemie für gut zwei Drittel der Befragten verschlechtert hat. Fast jedes zweite Start-up (47 Prozent) gab in dieser Befragung an, dass die Corona-Pandemie seine Existenz bedroht. 43 Prozent der befragten Start-ups berichteten von konkreten Umsatzrückgängen seit Ausbruch der Corona-Pandemie, 15 Prozent konnten in den vergangenen Monaten ihren Umsatz hingegen steigern. Der Blick auf die Politik und ihre Unterstützungsmaßnahmen war gespalten. Drei Viertel der Befragten bewerteten die Entscheidungen der Bundesregierung in der Corona-Pandemie als grundsätzlich richtig, fast zwei Drittel gaben aber auch an, dass die Politik noch zu wenig unternahme, um in Not geratene Start-ups zu unterstützen.
- Die zentrale Herausforderung für die meisten Befragten resultiert aus den Maßnahmen, die den Kontakt zu Kunden deutlich erschweren. Für gut die Hälfte (53 Prozent) der Befragten ist dies ein Thema. Fast ebenso häufig genannt werden schlechtere Finanzierungsmöglichkeiten (51 Prozent der Befragten). Gut ein Drittel (36 Prozent) benennt auch Störungen des innerbetrieblichen Ablaufs aufgrund

von Schulschließungen und anderen Einschränkungen des öffentlichen Lebens. Am seltensten wird die Herausforderung eingeschränkter Lieferketten benannt, sie betreffen aber immer noch ein Viertel (25 Prozent) aller befragten jungen Unternehmen. Die negativen Auswirkungen der Corona-Pandemie zeigen sich in diesen Daten deutlich, allerdings liegt der Anteil der negativen Nennungen deutlich unter den hohen Werten der genannten Bitkom-Studie. Möglicherweise kommt hier zum Tragen, dass die Daten des Trendbarometer zu einem etwas späteren Zeitpunkt erhoben wurden als die Daten des Bitkom. Auch wurde im Rahmen des Trendbarometers deutlich differenzierter nach unterschiedlichen Aspekten der Auswirkungen gefragt und weniger auf eine Dimension zugespielt.

**Abbildung 18: Zentrale Herausforderung der Corona-Pandemie für Start-ups**  
Inwiefern stimmen Sie den folgenden Aussagen zum Thema COVID-19 zu?

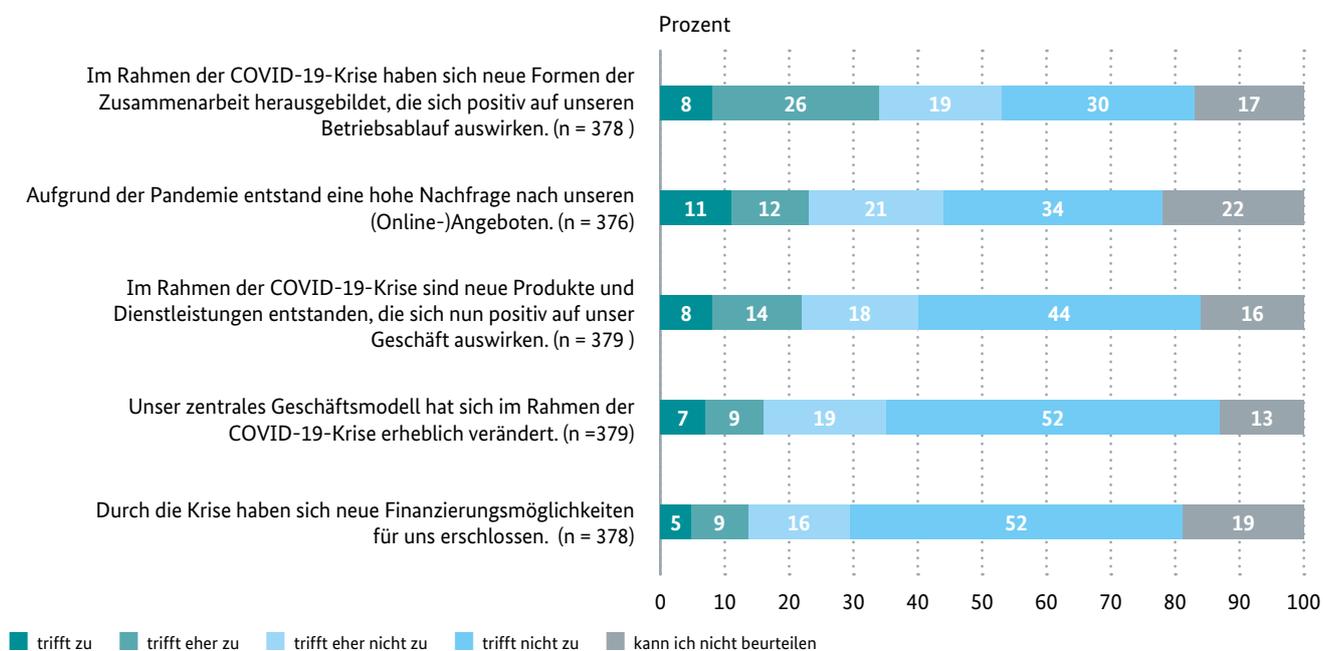


Quelle: iit, Trendbarometer junge IKT-Wirtschaft 2020

- Die Krise eröffnet für einen Teil der jungen IKT-Unternehmen auch neue Chancen. Insbesondere innerbetrieblich haben sich bei einem Drittel (34 Prozent) der Befragten Abläufe auch positiv entwickelt und neue Formen der Zusammenarbeit sind entstanden. Manche Geschäftsmodelle werden in der Krise zudem besonders nachgefragt. Knapp ein Viertel der Befragten (23 Prozent) bestätigte ganz oder teilweise die Aussage, dass aufgrund der Pandemie eine hohe Nachfrage nach ihren (Online-)

Angeboten entstand. Und für fast ebenso viele junge Unternehmen (22 Prozent) sind im Rahmen der COVID-19-Krise neue Produkte und Dienstleistungen entstanden, die sich nun positiv auf ihr Geschäft auswirken. 16 Prozent der Befragten geben an, dass sich ihr zentrales Geschäftsmodell im Rahmen der COVID-19-Krise erheblich verändert hat. Und für 14 Prozent der Befragten haben sich sogar neue Finanzierungsmöglichkeiten durch die Krise erschlossen.

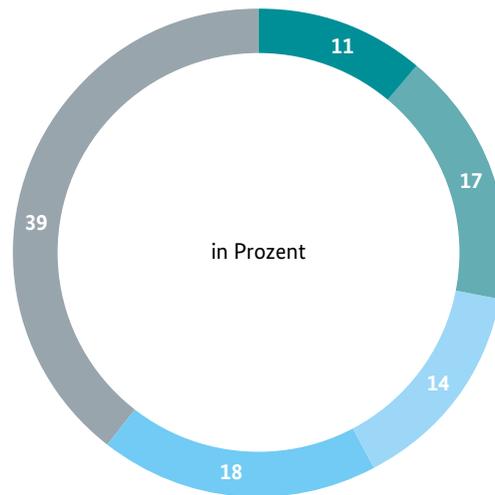
**Abbildung 19: Zentrale Chancen der Corona-Pandemie für Start-ups**  
Inwiefern stimmen Sie den folgenden Aussagen zum Thema COVID-19 zu?



- Am 30. April 2020 beschloss die Bundesregierung ein zwei Milliarden Euro Maßnahmenpaket für Start-ups. Gut einen Monat später fragten wir nach den ersten Einschätzungen der jungen Unternehmen zu diesem Paket. Knapp 40 Prozent der Befragten konnten oder wollten sich dazu noch nicht äußern, die Einschätzungen der Antwortenden fielen sehr heterogen aus. Während gut ein Viertel (28 Prozent) der Befragten das Paket schon jetzt als hilfreich oder sehr hilfreich bewertete, äußerste sich knapp ein Drittel (32 Prozent) kritisch bis ablehnend.

### Abbildung 20: Bewertung der Unterstützungsmaßnahmen der Bundesregierung

Wie hilfreich erachten Sie das Zwei-Milliarden-Paket der Bundesregierung zur Unterstützung der jungen IKT-Wirtschaft?

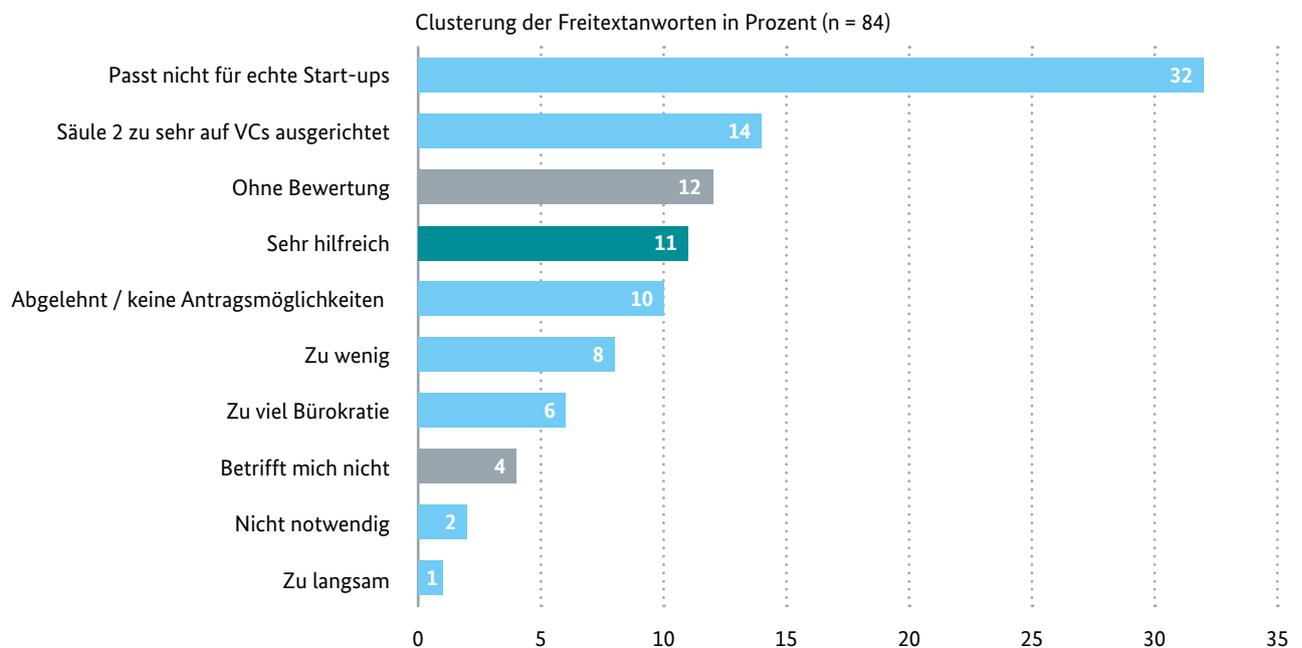


■ sehr hilfreich ■ eher hilfreich ■ eher nicht hilfreich ■ überhaupt nicht hilfreich ■ kann ich nicht beurteilen

Quelle: iit, Trendbarometer junge IKT-Wirtschaft 2020

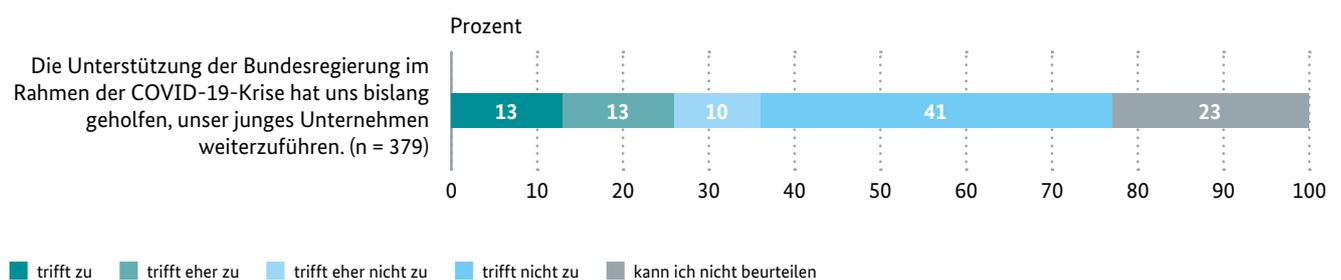
- In den Freitextantworten kamen dabei ganz unterschiedliche Einschätzungen zum Tragen. Während ein zu großer bürokratischer Aufwand nur von sechs Prozent der Antwortenden explizit benannt wurde, scheint eine zu starke Ausrichtung auf Risikokapitalgeber eher als Problem gesehen zu werden (von 14 Prozent so explizit benannt), vor allem aber wird bezweifelt, dass die angestrebte stabilisierende Wirkung mit dem Paket erreicht werden kann, da es an den spezifischen Bedarfen von Start-ups vorbeigeht (32 Prozent der Antwortenden). Zu berücksichtigen ist allerdings, dass insgesamt nur 84 der 379 Antwortenden die Möglichkeit einer Freitextantwort nutzten, die prozentuale Aufteilung daher nicht für die Gesamtheit aller Antwortenden gilt.

Abbildung 21: Einschätzung zur Unterstützung durch die Bundesregierung



Quelle: iit, Trendbarometer junge IKT-Wirtschaft 2020

- Aus einer persönlichen Erfahrung heraus berichten bereits 26 Prozent der Antwortenden, dass ihnen die Unterstützung der Bundesregierung geholfen hat, ihr junges Unternehmen weiterzuführen. Angesichts des kurzen Zeitraums zwischen Beschluss der Bundesregierung und Befragung könnte sich die Einschätzung der Start-up-Szene in den nächsten Wochen und Monaten weiter verändern, für eine abschließende Bewertung ist es noch zu früh.

Abbildung 22: Konkreter Nutzen der Unterstützungsmaßnahmen der Bundesregierung  
Inwiefern stimmen Sie den folgenden Aussagen zum Thema COVID-19 zu?

Quelle: iit, Trendbarometer junge IKT-Wirtschaft 2020

# Quellenverzeichnis

Bitkom (2019): Erstmals mehr als 100.000 unbesetzte Stellen für IT-Experten. Online verfügbar unter <https://www.bitkom.org/Presse/Presseinformation/Erstmals-mehr-als-100000-unbesetzte-Stellen-fuer-IT-Experten>, zuletzt aktualisiert am 28.11.2019, zuletzt geprüft am 25.09.2020.

Bitkom (2020a): Regulierungsmapping IT-Sicherheit. Gesetzliche Anforderungen auf nationaler und europäischer Ebene. Online verfügbar unter [https://www.bitkom.org/sites/default/files/2020-09/200908\\_regulierungsmapping.pdf](https://www.bitkom.org/sites/default/files/2020-09/200908_regulierungsmapping.pdf), zuletzt geprüft am 25.09.2020.

Bitkom (2020b): Spionage, Sabotage und Datendiebstahl – Wirtschaftsschutz in der vernetzten Welt. Online verfügbar unter [https://www.bitkom.org/sites/default/files/2020-02/200211\\_bitkom\\_studie\\_wirtschaftsschutz\\_2020\\_final.pdf](https://www.bitkom.org/sites/default/files/2020-02/200211_bitkom_studie_wirtschaftsschutz_2020_final.pdf), zuletzt geprüft am 25.09.2020.

BMVI (2020): Das Breitbandförderprogramm des Bundes. Online verfügbar unter <https://www.bmvi.de/DE/Themen/Digitales/Breitbandausbau/Breitbandfoerderung/breitbandfoerderung.html>, zuletzt aktualisiert am 29.09.2020, zuletzt geprüft am 29.09.2020.

BVK (2020): Der deutsche Beteiligungskapitalmarkt 2019. Online verfügbar unter [https://www.bvkap.de/sites/default/files/news/20200225\\_bvk-statistik\\_2019\\_vorlaeufig\\_in\\_charts.pdf](https://www.bvkap.de/sites/default/files/news/20200225_bvk-statistik_2019_vorlaeufig_in_charts.pdf), zuletzt geprüft am 25.09.2020.

CHIP (2019): Bestes Handynetz: O2, Vodafone, Telekom im Test. Online verfügbar unter [https://www.chip.de/artikel/Netzabdeckung-2020-Das-beste-Handynetz-Deutschlands\\_176646611.html](https://www.chip.de/artikel/Netzabdeckung-2020-Das-beste-Handynetz-Deutschlands_176646611.html), zuletzt aktualisiert am 25.11.2019, zuletzt geprüft am 25.09.2020.

DSM (2019): Deutscher Startup Monitor 2019. Mehr Mut, neue Wege. Online verfügbar unter [https://deutscherstartupmonitor.de/fileadmin/dsm/dsm-19/files/Deutscher\\_Start-Monitor\\_2019.pdf](https://deutscherstartupmonitor.de/fileadmin/dsm/dsm-19/files/Deutscher_Start-Monitor_2019.pdf), zuletzt geprüft am 25.09.2020.

E&Y (2020): Start-up-Barometer Deutschland. Online verfügbar unter [https://start-up-initiative.ey.com/wp-content/uploads/2020/07/EY-Startup-Barometer-Deutschland\\_Juli-2020.pdf](https://start-up-initiative.ey.com/wp-content/uploads/2020/07/EY-Startup-Barometer-Deutschland_Juli-2020.pdf), zuletzt geprüft am 25.09.2020.

Fibre Systems (2019): FTTH Conference 2019: UK enters European fibre broadband rankings for first time. Online verfügbar unter <https://www.fibre-systems.com/news/ftth-conference-2019-uk-enters-european-fibre-broadband-rankings-first-time>, zuletzt aktualisiert am 18.03.2019, zuletzt geprüft am 25.09.2020.

GEM (2019): Gründungen durch Migranten in Deutschland rückläufig. Online verfügbar unter <https://www.rkw-kompetenzzentrum.de/gruendung/presse/gruendungen-durch-migranten-in-deutschland-ruecklaeufig/>.

GEM (2020): Global Entrepreneurship Monitor. Unternehmensgründungen im weltweiten Vergleich. Online verfügbar unter <https://www.rkw-kompetenzzentrum.de/gruendung/studie/global-entrepreneurship-monitor-20192020/>, zuletzt geprüft am 25.09.2020.

Hawlitcshek, Florian; Notheisen, Benedikt; Teubner, Timm (2018): The limits of trust-free systems: A literature review on blockchain technology and trust in the sharing economy. In: Electronic Commerce Research and Applications 29, S. 50 – 63.

Hübler, Olaf (2015): Do works councils raise or lower firm productivity? In: IZA World of Labor, S. 1 – 10.

IHK (2020): Corona trifft Gründungsgeschehen ins Mark. Hilfen anpassen, Bürokratie abbauen und Zugang zu Beteiligungskapital verbessern. Online verfügbar unter <https://www.dihk.de/resource/blob/31070/9b3e004c45cb5bd23a6096041bd05eda/dihk-gruenderreport-2020-data.pdf>, zuletzt geprüft am 07.10.2020.

IT-Sicherheit (2017): Die zwölf Kernelemente des digitalen Vertrauens. Technologie dem Menschen ähnlicher gestalten (6). Online verfügbar unter [https://cdn.website-editor.net/7abcc4f4abef4232b548ea34574a1ad9/files/uploaded/2018-02-08%2520Digitales%2520Vertrauen%2520Gesamtsystem\\_K.Knop.pdf](https://cdn.website-editor.net/7abcc4f4abef4232b548ea34574a1ad9/files/uploaded/2018-02-08%2520Digitales%2520Vertrauen%2520Gesamtsystem_K.Knop.pdf), zuletzt geprüft am 25.09.2020.

KfW (2020): KfW-Gründungsmonitor. 2020Gründungstätigkeit in Deutschland 2019: erster Anstieg seit 5 Jahren – 2020 im Schatten der Corona-Pandemie. Online verfügbar unter <https://www.kfw.de/PDF/Download-Center/Konzernthemen/Research/PDF-Dokumente-Gr%C3%BCndungsmonitor/KfW-Gruendungsmonitor-2020.pdf>.

Möhlmann, Mareike; Geissinger, Andrea (2018): Trust in the Sharing Economy. In: John J. Infranca, Michèle Finck und Nestor M. Davidson (Hg.): The Cambridge handbook of law of the sharing economy. Cambridge: Cambridge University Press, S. 27 – 37.

PwC (2018): The journey to digital trust. Online verfügbar unter <https://www.pwc.com/us/en/services/consulting/assets/pwc-journey-to-digital-trust.pdf>, zuletzt geprüft am 25.09.2020.

RH (2020): Fachkräftemangel im IT-Bereich alarmiert CIOs – eröffnet Bewerbern aber besondere Chancen. Online verfügbar unter <https://www.roberthalf.de/presse/fachkraeftemangel-im-it-bereich-alarmiert-cios-eroeffnet-bewerbern-aber-besondere-chancen>, zuletzt aktualisiert am 03.03.2020, zuletzt geprüft am 25.09.2020.

Spiegel-Online (2020): Warum das schnelle Internet so langsam kommt. Online verfügbar unter <https://www.spiegel.de/netzwelt/web/breitbandausbau-in-deutschland-geld-allein-reicht-nicht-fuer-gigabit-a-7d751f98-df97-4640-ade6-d6199e1309e1>, zuletzt aktualisiert am 28.07.2020, zuletzt geprüft am 25.09.2020.

Trendbarometer (2019): Trendbarometer junge IKT-Wirtschaft 2019. Kurzstudie zum Gründerwettbewerb – Digitale Innovationen. Online verfügbar unter [https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Publikationen/Wirtschaft/trendbarometer-junge-ikt-wirtschaft-2019.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=20](https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Publikationen/Wirtschaft/trendbarometer-junge-ikt-wirtschaft-2019.pdf?__blob=publicationFile&v=20), zuletzt geprüft am 25.09.2020.

WEF (2019): The GlobalCompetitiveness Report. Online verfügbar unter [http://www3.weforum.org/docs/WEF\\_TheGlobalCompetitivenessReport2019.pdf](http://www3.weforum.org/docs/WEF_TheGlobalCompetitivenessReport2019.pdf), zuletzt geprüft am 25.09.2020.

Wessels, Jan; Wangler, Leo; Kerlen, Christiane; Kelterborn, Peggy; Robeck, Martin (2020): Trendbarometer Blitzlicht: Startups in der Corona-Krise. Online verfügbar unter <https://www.iit-berlin.de/de/publikationen/trendbarometer-blitzlicht-startups-in-der-corona-krise/>, zuletzt geprüft am 25.09.2020.

WiWo (2020): Wer hat Angst vorm bösen Betriebsrat? Online verfügbar unter <https://www.wiwo.de/erfolg/gruender/gruender-wer-hat-angst-vorm-boesen-betriebsrat/26108020.html>, zuletzt aktualisiert am 20.08.2020, zuletzt geprüft am 25.09.2020.

## Datengrundlage des Trendbarometers junge IKT-Wirtschaft

Die Erhebung für die Daten des Trendbarometers junge IKT-Wirtschaft findet einmal jährlich statt. Die Befragung erfolgte in den Monaten Mai und Juni dieses Jahres. Das Trendbarometer versteht sich als „Sprachrohr“ der jungen IKT-Wirtschaft an politische Entscheidungsträger, die sich mit dem Gründungsgeschehen in Deutschland befassen. Es arbeitet daher mit zum Teil polarisierenden Thesen, um zu einer Zuspitzung gelangen zu können. Zur jungen IKT-Wirtschaft zählen ehemalige Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Gründerwettbewerb – Digitale Innovationen sowie Besucherinnen und Besucher des Gründerkongresses, die in einem Unternehmen der IKT-Wirtschaft arbeiten, welches jünger als fünf Jahre alt ist, unabhängig davon, ob sie dieses Unternehmen selbst gegründet haben oder an Wettbewerb oder Kongress teilgenommen haben, weil sie in der IKT-Wirtschaft arbeiten. Wenn das Unternehmen älter als fünf Jahre ist, gehören sie unserer Definition nach bereits zu den etablierten Unternehmen und werden deshalb aus dem Befragungspool herausgenommen. Mit einem  $N > 1.700$  steht die Grundgesamtheit stellvertretend für die jungen IKT-Wirtschaft in Deutschland. An der Befragung haben 481 Personen freiwillig teilgenommen.

